

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 54.

Sonnabend, den 6. Mai 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Dem Kronprinzen!

Am heutigen Tage betritt Kronprinz Wilhelm die Schwelle eines neuen Lebensjahres. Zünftige Glück- und Segenswünsche aus allen Ecken unseres deutschen Vaterlandes begrüßen an diesem Festtage den künftigen Erben der Kaiserkrone; insbesondere aus den Reihen der Kriegervereine, denen er als Ehrenvorsitzender des Deutschen Landes-Kriegerverbandes nahe steht. Es gehört zur Eigenart des monarchischen Lebens auf deutschem Boden, daß die Festtage der Herrscherhäuser vom Volke wie Familienfeste begangen werden. Aus dem Herzen kommt der Anteil, den das deutsche Volk an den Geschicken des Hohenzollernhauses und besonders auch an der Entwicklung seines Kronprinzen nimmt. Mit ihnen angestammten Fürsten und deren Familien fühlen sich die Deutschen wie ein anderes Volk der Erde in unverbrüchlicher wechselseitiger Treue verbunden. Unser Volk in seiner weit überwiegenden Mehrheit weiß noch immer, welch unergleichlich hohes Bestreben ihm in den Hohenzollern und seinen Fürstengeschlechtern verliehen bleibt, und darum empfindet es Familienglück auf dem Throne wie eigenes persönliches Glück.

Von dem jungen Prinzen, der nunmehr in das rechte Mannesalter eintritt, ist schon immer infolge seines gewinnenden persönlichen Wesens viel erzählt worden, und namentlich die Jugend hat ihn, wohin er kam, in ihr Herz geschlossen. Kronprinz Wilhelm gilt als ein eifriger Sportfreund; die Freude an frischer Erholung ist bei ihm sehr erklärlieh, denn er hat tüchtig arbeiten müssen. Für einen Prinzen ist er die militärische Stufenleiter langsam emporgeschritten, er wird erst zum Herbst Regimentskommandeur; Vater, Großvater, Urgroßvater waren in seinem Alter längst Generale. Die Ursache liegt in dem eifrigen Studium, das der Kronprinz den bürgerlichen Angelegenheiten widmete. Er hat während mehrerer Jahre die gesamte Verwaltung, einschließlich grauer Aktenbündel, durchgesehen, er hat auch den gewerblichen Fortschritten in der Maschinenbaukunde und in anderen Zweigen die regste Aufmerksamkeit gewidmet. Im praktischen Nebenberuf ist der künftige deutsche Kaiser Tredöler.

Mehr als zuvor ist Kronprinz Wilhelm im verflochtenen Lebensjahre in die Öffentlichkeit getreten. Durch die Art, wie dies geschehen ist, hat sich sein Anspruch auf die herzliche Teilnahme und Anhänglichkeit des Volkes noch fester begründet, zumal es gleich ihm seine Gemahlin, die Kronprinzessin Cecilie, verstanden hat, die Herzen allerwärts zu erobern. Wie sich unser Kronprinz bisher betätigt hat, das bezeugt durchaus die lerngesunde Mäßigkeit seiner Persönlichkeit und gibt Bürgschaften einer verheißungsvollen Zukunft. Mit gutem Recht war es als ein erfreuliches Zeichen gedeutet worden, daß den ersten Schritten, die der Kronprinz nach Ablauf seiner Erziehung in die Öffentlichkeit getan hatte, zögernde, vorsichtige Zurückhaltung zu eigen schien, wie sie der Natur schlichter Bescheidenheit und ruhiger, maßhaltender Besonnenheit entspringt. Der älteste Kaiserjohn hat in jenseitigen erkennen lassen, daß er auf seinem Verbegehre zu charaktervoller Selbstständigkeit heranreift. So legte er mit erfreulicher Entschiedenheit und Offenheit im vorigen Jahre, als er im August an die Lehrer der Königsberger Universität eine Ansprache richtete, ein edles Bekenntnis echter deutscher Gesinnung mit den denkwürdigen Worten ab: „Wir (die deutsche Jugend) sehen uns nach Betonung unserer deutsch-nationalen Volkstums im Gegensatz zu den internationalisierenden Bestrebungen, welche unsere gesunde völkische Eigenart zu verwischen drohen.“ Wer sich also zum deutschen Volkstum bekennt, gibt Gewähr, daß er die Voraussetzungen mitbringt, um die Aufgaben, die ihm bereinst als Träger des deutschen Kaiserthums gestellt sein werden, in rechtem Geiste zu erfüllen.

Die große Reise des letzten Jahres wird ferner dazu beigetragen haben, das Urteil und die Erfahrung des künftigen Kaisers und Königs auf dem unerlöschlichen Grunde deutschen Sinnes und Strebens zu weiten, zu klären, zu vertiefen. Was der Kronprinz draußen in fremden Ländern geschaut, gelernt und geprüft hat, dient der Vorbereitung für seinen verantwortungsschweren Beruf auf der höchsten Höhe menschlichen Wirkens. Ausgesprochen gilt dies von den Besuchen des

Kronprinzenpaares in Rom und in Wien. Alle Berichte stimmen darin überein, daß es dem deutschen Kronprinzen und seiner Gemahlin gelungen ist, in den Hauptstädten der beiden uns verbündeten Reichthümern von Herzen kommende Anerkennung zu erwerben und so unserm Reiche Freundschaft und Bundesgenossenschaft auf neue zu sichern.

Sonnenhaftes Glück strahlt und leuchtet über dem Leben unseres Kronprinzen. So ungetrübt, so rein und hell ist kaum jemals das Kronprinzenium eines früheren Hohenzollernhauses verlaufen. Möge unseres Kronprinzen Laufbahn auch ferner reich gesegnet bleiben!

Ein Zwischenfall beim Aufenthalt des Kaisers in Genua.

Der „Tribuna“ wird aus Genua eine höchst sonderbare Rängebefichte berichtet. Als der Kaiser, so erzählt der Korrespondent des Blattes, sich von der „Hohenzollern“ nach dem Hofzug begab, habe ihm ein Unbekannter ein Paket zugehend, das vor den Füßen des Kaisers niederfiel. Da man im ersten Augenblick nicht wußte, um was es sich handelte, sei eine Aufregung entstanden, die sich aber bald legte. Der Kaiser des Pakets wurde sofort verhaftet. (Ob auch eingeholt, ist nicht ersichtlich), und das Paket dem Adjutanten des Kaisers übergeben. Der Inhalt der darin enthaltenen Dokumente sei, wie der Korrespondent der „Tribuna“ wissen will, sehr merkwürdig. Es heißt, die Dokumente bezögen sich auf einen förmlichen Sinterreppentwurf, der sich bei der Schenkung des Landhauses Kadinen an den Kaiser abgelehrt habe. Die Vorgeschichte sei folgende: Der mittlerweile verstorbene Landrat Arthur Birken sei hochgradiger Morphinhin und diese seine Schwäche sei — das will der Korrespondent aus den angeführten Dokumenten entnehmen haben — von einer ungenannten dämonischen Persönlichkeit aus der Umgebung des Kaisers in schändlicher Weise ausgenutzt worden. Der unbekannte Mephisto habe dem geistesgestörten Landrat fälschlich, sein Gut dem Kaiser zu schenken. Dies sei geschehen und Birken habe ein überaus warmes Schreiben des Kaisers erhalten, dessen angeblichen Wortlaut die „Tribuna“ aus dem deutschen Text abdruckt. Der Mephisto aber habe zum Danke für seine Dienste hohe Titel und eine Rängebefichte erhalten, also seinen Zweck vollkommen erreicht. Die durch die Schenkung des Gutes schwer geschädigten Erben Birken hätten, wie die „Tribuna“ sagt, bisher vergebens alles versucht, dem Kaiser ihre Lage vorzutragen und ihn zu überzeugen, daß die Schenkung ungültig ist, da der Schenker geistesgestört sei. Es sei ihnen aber niemals gelungen, bis zum Kaiser zu gelangen. Nunmehr hätten sie zu dem letzten Mittel gegriffen und hoffen, auf diese Weise die Aufmerksamkeit des Kaisers zu erregen.

Die Lage in Mexiko

hat sich wieder verschlimmert. Die an den Präsidenten seit langem gelangten Berichte über die Zustände in Mexiko sind wenig befriedigend. Das amerikanische Kabinett hielt am Dienstag eine Beratung über die dortige Lage ab. Wie aus Nogales (Arizona) gemeldet wird, haben die Rebellen die Bundesstruppen in einem Treffen bei Magdalena aufgerieben.

Der amerikanische Botschafter und ein Mitglied der deutschen Gesandtschaft begaben sich am Dienstag auf das auswärtige Amt in Mexiko und forderten die Beilegung der Amerikaner und Deutschen in Cuernavaca, das durch einen Angriff der Ausländer bedroht sei. Das Kriegsministerium befahl das Abdrücken eines Bataillons Infanterie und einer Kompanie Artillerie mit Maschinengewehren. Das auswärtige Amt erklärte, es bestehe kein Anlaß zur Beunruhigung.

Unter solchen Umständen ist es nicht abzuwarten, was aus den abemals — vielleicht schon zum sechsten Mal — eingeleiteten Friedensverhandlungen werden soll. Nach einem Telegramm aus El Paso ist der zu Friedensverhandlungen mit den Ausländern bevollmächtigte Vertreter der mexikanischen Regierung Carrasal dort eingetroffen. Die Verhandlungen begannen am Mittwoch in einem Zelt auf der mexikanischen Seite des Rio Grande zwischen Juarez und dem Lager der Ausländer. Der Waffenstillstand ist um fünf Tage verlängert worden, d. h. wohl nur für den Norden. Im übrigen Gebiet wird munter weiter gescharrt.

Deutschland.

— Die Abgeordnetenhauskommission für das Pflichtfortbildungsgesetz hat die Beratung über den § 1 zu Ende geführt.

Bei der Abstimmung wurde der konservative Antrag auf Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts auf konfessioneller Grundlage mit elf gegen acht Stimmen angenommen. Dagegen stimmten geschlossen die Nationalliberalen, Freikonservativen, fortschrittliche Volkspartei und zwei konservative Abgeordnete. Weiter wurde ein konservativer Antrag angenommen, für den Religionsunterricht wöchentlich eine halbe Stunde zur Verfügung zu stellen.

Bei dem Abgeordneten Stadthagen trat Mittwoch im Reichstage nach einer Rede ein altes Bruchleiden wieder auf. Nachdem mehrere im Saule befindliche Aerzte festgestellt hatten, daß eine genaue Untersuchung und vielleicht eine längere ärztliche Behandlung erforderlich sei, wurde der Abgeordnete in einem Wagen in ein Krankenhaus gebracht.

(Ministerialerlaß zur Veteranenunterstützung.) Zu den neuen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer ist durch einen Ministerialerlaß angeordnet worden: „Die Einholung einer ärztlichen Bescheinigung über die Erwerbsunfähigkeit wird sich erübrigen, wenn zweifellos feststeht, daß der Kriegsteilnehmer außer Stande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Andernfalls ist, soweit nicht einwandfreie privatrechtliche Zeugnisse dies bereits genügend darthun, von Amtswegen, unabhängig von einem etwa schwebenden anderen Rentenverfahren, ein amtsärztlicher Gutachten einzuholen, das in Prozenten angegeben, zum Ausdruck bringen muß, welcher Grad der Erwerbsunfähigkeit bei dem Kriegsteilnehmer noch besteht, und ob dieser Zustand ein dauernder ist. Die allgemeine Angabe, daß der Veteran nicht erwerbsfähig im Sinne der Ausführungsbestimmungen ist, genügt nicht. Die amtsärztlichen Gutachten sind nach dem Erlaß vom 8. November 1909 gebührenfrei. Es wird jetzt der Schwerpunkt auf die Unterhaltungsbedürftigkeit gelegt, während die Frage der Erwerbsfähigkeit eine leichtere wohlwollende Behandlung erfährt. Die frühere Voraussetzung, daß der Veteran auf weniger als ein Drittel seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt sein müsse, um die Beihilfe zu erhalten, fällt fort.“

— Weiter eine Duellforderung mit politischem Hintergrund wird dem „Volks-Anz.“ aus Garmisch i. G. folgendes berichtet: In der Sitzung des Landesausschusses vom 5. April kritisierte Abg. Blumenthal das Verhalten des Polizeipräsidenten Baumbach von Reimberg von Weg in der bekannten Angelegenheit der „Lorraine sportive“. Dabei passierte es, daß der Vorsitzende der Landesausschusses bei der Nennung des Namens Baumbach von Reimberg in Heiterkeit ausbrach. In diesem Umstande erblickte der Polizeipräsident eine Beleidigung seiner Person und forderte Genugthuung. Längere Verhandlungen verliefen ergebnislos. Am Dienstag erhielt nun der Abg. Blumenthal eine Forderung auf Pistolen. Sich auf die Begleitumstände dieser Forderung stützend, hat auf Rat seiner Freunde Herr Blumenthal die Forderung abgelehnt.

— (Ein neuer Spionagefall?) Das Wolfische Bureau teilt mit: Die Sprachlehrerin Thirion in Köln, eine Partierin, wurde wegen Verdachts der Spionage verhaftet. Sie hatte Kunden in den feinsten Kreisen. Es liegt der Verdacht vor, daß sie sich in Wesel einen Mobilisationsplan verschaffen wollte. Nach einer anderen Meldung bestritt die Festgenommene, daß sie einen Offizier in ihre Nähe habe locken wollen, um von ihm den Plan zu erlangen. Sie behauptet, sie habe den Offizier heiraten, ihn vorher aber auf die Probe stellen wollen. Wenn, so sagt sie, ein Soldat in solchen Dingen feilscht, so sei er auch sonst ein gebiegender Charakter. Der Prozeß wird vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden. Die Sprachlehrerin soll eine weisliche Verwandte des französischen Ministerpräsidenten Moris sein.

— (Ordensfeindliche Lehrer.) Aus Schlesien wird berichtet: Zu der am 6. Juni in Auerbach a. d. B. stattfindenden Vertreterversammlung des Schlesischen Landes-Verkehrsvereins hat der Bezirksverein Darmstadt den Antrag gestellt: „Ordensauszeichnungen sind mit dem Wesen des Volksschullehrers unvereinbar.“ Der Schlesische Landeslehrerverein beauftragt daher seinen Vorstand, die vorgelegte Behörde zu bitten, keinen Volksschullehrer mehr zu einer Ordensauszeichnung an allerhöchster Stelle vorzuschlagen.

Ausland.

Italien.

— In der deutschen Eisenbahn-Ausstellung der Turiner Ausstellung, wo die Mehrzahl der großen deutschen Lokomotiv- und Waggonsfabriken 47 Fahrzeuge ausgestellt hat, verweilte der König von Italien beträchtliche Zeit; auch besichtigte er die sieben deutschen Lokomotiven

und Wagen, die die italienischen Staatsbahnen in der italienischen Abteilung ausgestellt haben. Die bedeutsame industrielle und technische Schau, die Deutschland in Turin veranstaltet hat, machte auf den König sichtlich einen großen Eindruck.

Serbien.

— Ein serbisches Kulturbild oder „der Mord als Staatsentrichtung“. Die Skupština beriet über die Anklage, die von den Nationalisten gegen den früheren radikalen Minister des Innern Petrovic beantragt worden ist, weil er am 29. Sept. 1907 die beiden Brüder Novakovic ermorden lassen. Petrovic begründete ausführlich, daß die Anwendung der Waffengewalt, die den Tod der beiden Novakovic herbeigeführt habe, vollkommen gerechtfertigt gewesen sei, da sie auf friedliche Weise nicht hätten bewältigt werden können. Es habe auch berechtigter Grund zu der Annahme bestanden, daß Milan Novakovic, ein unerbittlicher Gegner des neuen Regimes, durch eine Revolte in der Belgrader Polizeipräfectur einen Umsturz herbeiführen wollte. Petrovic schloß, er habe direkte Befehle nur dem Präfecten, nicht den Gendarmen gegeben. Die Ermordung der beiden Novakovic habe er nicht gewünscht. Der Nationalist Ribarac verwies auf eine Entscheidung des Gerichts, die die Anwendung von Waffengewalt für ungeeignet erklärt. Es liege nichts als ein gemeiner Mord vor.

Russland.

— (Keine Demission Sazonows.) Der russische Minister des Aeußeren hat die schwere Augenentzündung, die sein Befinden in den letzten Wochen sehr bedenklich gesteuert, in der Hauptsache überstanden und läßt nunmehr selbst den zahlreichen Aspiranten auf sein Amt erklären, daß er nicht daran denke, seine Resignation im Ruhestand zu suchen.

Westfalen u. Rheinland.

Der Westfälische Städtetag über Zwangs-Zweckverbände.

Kamen, 6. Mai. Der Vorstand des Westfälischen Städtetages hat an die beiden Häuser des Landtags eine Petition zu dem Entwurf eines Zweckverbandsgesetzes gerichtet, worin es heißt: „Die Bildung von Zweckverbänden durch freie Uebereinkunft der beteiligten Städte (Landgemeinden, Gutsbezirke) kann als eine schöne Blüte der Entwicklung kommunaler Selbstverwaltung gelten. Dagegen bedeutet die Bildung solcher Verbände gegen den Willen der beteiligten Gemeinden (Städte, Landgemeinden, Gutsbezirke) einen gewaltthätigen Eingriff in die kommunale Selbstverwaltung. Wir können es nicht als einen Fortschritt im Ausbau der kommunalen Selbstverwaltung ansehen, wenn den bestehenden Organisationen derselben zwangsweise wichtige Befugnisse genommen werden und den Gemeinden zugleich deren Willen neue erhebliche Steuerlasten aufgebürdet werden. Wir bitten daher, den Absatz 2 des § 1 zu streichen. Sollte das hohe Haus jedoch der Ansicht sein, daß ein Zwang zur Bildung von Zweckverbänden unvermeidlich sei, so bitten wir, doch den § 1 Absatz 2 so umzufassen zu lassen, daß die größten Städte vermieden werden. Nach dem Entwurf kann das Zwangsverfahren eingeleitet werden gegen den Willen sämtlicher beteiligten Gemeinden nur auf Antrag der Aufsichtsbehörde; es kann auch eine einzige Gemeinde gegen zahlreiche andere Gemeinden den Zwang beantragen, welcher die Selbstverwaltung der letzteren beeinträchtigt und ihnen große steuerliche Lasten auferlegt. Wir bitten eventuell, diese Härte zu mildern und den § 1 Absatz 2 dahin zu ändern, daß das Ergänzungsverfahren nur zulässig ist, wenn die Bildung des Zweckverbandes beantragt wird von der Mehrzahl der Gemeinden, welche drei Viertel der Einwohnerzahl besitzen und drei Viertel des Kreis-(Provinzial-)Steuereinzugs zugrunde zu legen. Steuerföls, und, daß das Ergänzungsverfahren nicht zulässig ist gegen solche Gemeinden, welche die in Betracht kommenden kommunalen Angelegenheiten in ihrem Gebiet dem öffentlichen Interesse entsprechend geordnet haben.“

Die Bedenken des Westfälischen Städtetages verdienen natürlich eine ernste Nachprüfung; immerhin haben wir schon, schreibt die „Südliche Zeitung“, darauf hingewiesen, daß auch treue Freunde der Selbstverwaltung in der Durchführung der Gedanken des Entwurfs keine Beeinträchtigung der kommunalen Selbstverwaltung, sondern nur eine Erweiterung dieses Rechts, eine Ausdehnung auf mehrere zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben auch gegen den Widerstand einer einzelnen Gemeinde sehen. Besonders wendet sich der Städtetag gegen die zwangsweise Bildung von Zweckverbänden für Ueberland-Zentralen und Kleinbahnauten.

„Es bedarf gar keiner Entschuldigung; ich bin genau gekommen, sehr gern.“

„Ich weiß nur, daß Sie gar nicht zu kommen, Sie sind mit einem feinen Koffer, mit dem Sie Ihre Sachen mitnehmen, gekommen.“

„Ich weiß nur, daß Sie gar nicht zu kommen, Sie sind mit einem feinen Koffer, mit dem Sie Ihre Sachen mitnehmen, gekommen.“

„Ich weiß nur, daß Sie gar nicht zu kommen, Sie sind mit einem feinen Koffer, mit dem Sie Ihre Sachen mitnehmen, gekommen.“

„Ich weiß nur, daß Sie gar nicht zu kommen, Sie sind mit einem feinen Koffer, mit dem Sie Ihre Sachen mitnehmen, gekommen.“

„Ich weiß nur, daß Sie gar nicht zu kommen, Sie sind mit einem feinen Koffer, mit dem Sie Ihre Sachen mitnehmen, gekommen.“

„Ich weiß nur, daß Sie gar nicht zu kommen, Sie sind mit einem feinen Koffer, mit dem Sie Ihre Sachen mitnehmen, gekommen.“

Zur Ueberführung der Leiche des Kardinals Ledochowski nach Posen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat.

Kamen, 6. Mai. Der ausgegebene Geschäftsbericht des Kohlsyndikats enthält folgende Stellen von höchster Bedeutung: Für die Zukunft unseres gesamten Wirtschaftslebens wird die Entscheidung über die Fortdauer der beiden großen Verbände unserer hiesigen Industrie in nicht allzu ferner Zeit fallen müssen. Der Vertrag des Stahlwerksverbandes reicht zwar bis zum 30. Juni 1912 und der des Kohlsyndikats sogar bis zum 31. Dezember 1915, doch ist es schon seit geraumer Zeit nicht mehr zweifelhaft, daß, wie die Verhältnisse sich in letzter Zeit gestaltet haben, das Kohlsyndikat nur in beschränktem Maße seine Aufgaben zu erfüllen vermag. Diese Erkenntnis gab einer Anzahl von reinen Zeichen Veranlassung, die Erneuerung der Syndikatsverträge auf abgeänderter Grundlage anzugehen. Die mit den Verhältnissen des Ruhrkohlenreviers verträglichkeit haben vorausgesetzt, daß den Arbeiten des Auskaufes kein rascher Erfolg beschieden sein könnte; gilt es doch nicht nur einen Weg zu finden, der die in den gegenwärtigen Syndikatsverträgen bestehenden Ungleichheiten in den Rechten und Pflichten der einzelnen Mitglieder in billiger Weise beseitigt, sondern auch eine Grundlage zu schaffen, die den Beitritt der zahlreichen außerhalb stehenden Zeichen ermöglicht. Daß auf den Eintritt der außenstehenden Zeichen nicht verzichtet werde, bedarf wohl keiner weiteren Begründung, und wenn es für den einzelnen Zeichen auch recht vorteilhaft ist, im Schatten eines großen Verbandes sich zu betätigen, so lehrt doch die Erfahrung, daß der Beitritt doch bald aufhört, wenn ihre Zahl und ihre Abgabebeträge einen größeren Umfang annehmen. Daß dieser Zustand im Ruhrkohlenrevier bereits eingetreten ist, dürfte allgemein bekannt sein. Mit Recht ist die Anschauung vorherrschend geworden, daß die Neubildung des Syndikats nur dann möglich ist, wenn es gelingt, die zahlreichen auf Erreichung von Sonderprivilegien gerichteten Wünsche zu überwinden und den gemeinsamen Interessen zur allgemeinen Anerkennung zu verhelfen.

Kamen, 6. Mai. Der Verband Westfälischer Arbeitsschlichter hielt am 2. Mai, nachmittags 5 Uhr, in Kamen seine diesjährige Versammlungsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Herr Landeshauptmann Dr. Hammerstein des Mitbegründers und Förderers des Verbandes, des verstorbenen Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von der Rede von der Hof, in einem warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Anschließend daran begrüßte der Herr Landeshauptmann insbesondere den nunmehrigen Herrn Oberpräsidenten, Seine Durchlaucht den Prinzen Karl von Ratibor und Corbey, den Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg und die zahlreichen erschienenen Mitglieder. Der Herr Oberpräsident dankte für die Begrüßungsworte und erklärte am Schluß seiner Ausführungen, nach dem Vorbild des Herrn Amtsvorgängers dem Verbande reges Interesse entgegenbringen und dessen Bestrebungen fördern zu wollen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde der Vortrag des Herrn Rat Dr. Linke über „Rechtsausführungen und Arbeitsnachweise als Einrichtungen der modernen Wohlfahrtspflege“ und der Geschäftsbericht des Verbandes geleitet. Beide Vorträge fanden den ungeheuren Beifall der Versammlung. Hieran schloß sich eine anregende Diskussion, die sich auf die Tätigkeit des Verbandes und die ihm für die Zukunft obliegenden Aufgaben erstreckte. Die Versammlungsversammlung konnte den Eindruck mitnehmen, daß sich der Verband die Organisation des Arbeitsnachweiswesens in jeder Weise hat angelegen sein lassen, daß dem Verbande für die Zukunft, besonders auch mit Rücksicht auf das am 1. Okt. 1910 in Kraft getretene Stellendenmittlergesetz, ganz bedeutende Organisationsaufgaben erwachsen, um die Entwicklung des Arbeitsnachweiswesens den weitesten Kreisen nutzbringend zu machen.

Kamen, 4. Mai. (Verschiedenes.) Auf Einladung des Unterrichtsministers hat in Berlin eine Zusammenkunft von solchen Lehrern, die in der Jugendpflege und Fürsorge größere Erfahrungen besitzen, stattgefunden. Es handelt sich darum, Zweck und Ziel des bekannten Erlasses des Kultusministers über die Jugendpflege zu erläutern und eine Förderung der wichtigen Frage im größeren Kreise herbeizuführen. Es kam auch hierbei der Gesichtspunkt zur Geltung, daß die Jugendpflege nicht nach reglementarischen Grundsätzen, sondern durch freie, den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen durchaus angepaßte Betätigung erfolgen soll.

(Vereinigung ehemaliger 16er Haderläufer.) Die Monatsversammlung findet, wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, wegen des am 14. ds. Mts. in Essen stattfindenden Abgeordneten-tages des Verbandes am 7. ds. Mts. statt. Die Kameraden werden dringend gebeten, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. In dieser Versammlung soll Beschluß gefaßt werden über den Beitritt zu der vom Verbande zu er richtenden Wohlfahrtsvereinigung. Auf dieser Wohlfahrtsvereinigung soll den Hinterbliebenen verstorbener Kameraden eine angemessene Beerdigungsbeihilfe bewilligt werden. Hierdurch muß unbedingt in der Vereinigung eine Erhöhung der Beiträge stattfinden und darum wird auf diese Versammlung besonders hingewiesen.

In den Beratungen zur Erneuerung des Kohlsyndikats ist infolge eines Fortschritts zu verzeichnen, als ein engerer Ausschuss beauftragt ist, einen neuen Vertrag auszuarbeiten, in dem als Grundlage Gleichberechtigung aller Zeichen bei der unter Aufrechterhaltung der alten Beteiligungssätze zur Bedingung gemacht wird. Die Auseinandersetzung der reinen und der Sittenzinsen aus dem alten, dem laufenden Vertrage, soll besonderer Vereinbarung vorbehalten bleiben. Nach angelegten Ermittlungen würde im neuen Vertrage, dem natürlich auch die Duisburger beizutreten hätten, eine Abgabe von 0,50 M. pro Tonne genügen, um die Unkosten des Syndikats zu decken. Diese von der Bruttoförderung zu erhebende Abgabe ist so gering, daß daran der Beitritt sowohl der Sittenzinsen wie der Duisburger nicht scheitern sollte.

(Wie macht's eine Dame, wenn sie auf der „Elektrischen“ fährt?) Da macht sie's so: Sie setzt sich, öffnet ihre Handtasche, nimmt das Portemonnaie heraus, schließt die Handtasche, öffnet das Portemonnaie, nimmt einen Ridel heraus, schließt das Portemonnaie, öffnet die Handtasche, legt das Portemonnaie hinein, schließt die Handtasche und gibt den Ridel dem Schaffner. Wenn sie nun die Fahrkarte bekommen hat, so öffnet sie die Handtasche, nimmt das Portemonnaie heraus, schließt die Handtasche, öffnet das Portemonnaie, legt die Fahrkarte hinein, schließt das Portemonnaie, öffnet die Handtasche, legt das Portemonnaie hinein, schließt die Handtasche wieder und sieht sich nun frohgemut die Leute an. Wenn nun an der nächsten Haltestelle der Kontrolleur erscheint, so öffnet sie die Handtasche, nimmt das Portemonnaie heraus, schließt die Handtasche usw. usw. Ja, ja, so etwas ist nicht so einfach, wie man glaubt!

Bellum, 6. Mai. (Seinen Stuben-genossen befehl.) Am 28. Dezember v. J. hier selbst der vielfach vorbestrafte Arbeiter Peter Binkler um 40 M. in bar. Binkler, der augenblicklich eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten verbüßt, wurde von der Dortmunder Strafkammer zu insgesamt 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dortmund, 5. Mai. (Verschiedenes.) In einem unbewachten Augenblick trank die dreijährige Elfrida Gerlach, Selbstkiste 127, aus einem Glas, das Augenwasser enthielt. Es traten Vergiftungserscheinungen ein, weshalb das Kind ins Krankenhaus gebracht wurde.

Der Antrag auf Haftentlassung des **Prof. v. Schmitt von der Niederrheinischen Bank** wurde durch die Beschlußkammer in ihrer gestrigen Sitzung abgelehnt. Jedoch soll Schmitt mit Rücksicht auf seine Erkrankung in das Zentralfängnis zu West untergebracht werden. Die Verwandten Schmitts hatten sich in den letzten Tagen beschwerdeführend an den Minister gewandt, der den Antrag indessen an das zuständige Landgericht weitergegeben hat. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Leiden Schmitts, der bekanntlich suizidal ist, nicht sehr schwerer Natur. Spielende Kinder fanden gestern Abend auf einer Wiese in der Nähe der Hensstraße eine völlig eingetrocknete Kindesleiche, die dort schon längere Zeit vergraben gewesen zu sein scheint.

Gestern Morgen gegen 5 Uhr wurde in der Einfahrt zwischen den Säulern Langestraße 53 und 55 an einem Kellerfenster ein Paket mit der Aufschrift eines neugeborenen Knaben gefunden und der Polizei übergeben.

In Albany im Staate Jersey in Amerika ist der **Gärtner Ferdinand Heidemann** aus Dortmund wegen der Ermordung eines sechsjährigen Mädchens zu Tode verurteilt worden. Das Urteil wird am 22. Mai unter Anwendung des Elektrizität vollzogen werden, wie den hier wohnenden Angehörigen des Heidemann, trauen und geachteten Leuten, mitgeteilt worden ist. Heidemann hatte vor einigen Jahren hier in einer Beamtenfamilie Unterkunft gefunden und wollte eine Tochter der Eheleute heiraten. Hierbei redete er der Familie vor, ein sehr reicher Mann habe ihm, da er ihm einen großen Dienst geleistet, ein Rittergut und große Summen Geldes vermacht. Die Leute glaubten das, doch stellte es sich bald als Schwindel heraus, der dem Heidemann vier Monate Gefängnis einbrachte. Später hatte er sich hier mit einem andern, aus braver Familie stammenden Mädchen verheiratet. Als einige Jahre nachher seine Mutter starb und ihm sein Erbe in Höhe von 4000 M. ausgesetzt wurde, ging er mit dem Gelde durch und ließ Frau und Kind sitzen. Erst jetzt hat die Frau Nachricht von ihm erhalten.

Der Butterschänder Bonnesloh aus Dortmund, der schon von verschiedenen Gerichten in Langendreer und Bochum zu 1000 M. Geldstrafe wegen Nahrungsmitteleinführung verurteilt worden war, stand erneut vor der Dortmunder Strafkammer, um sich wegen **wiederholter Butterfälschung** zu verantworten. In dem Butterfälscher des B. wurde eine förmliche Butterfabrik entdeckt. In einem Kessel brodelte Kokosfett, und eine große Menge zum Verkauf fertiger Butterwellen war mit Kokosfett und Wasser stark gefälscht. B. gab an, die gefälschte Butter sei von einem Konditor bestellt, und Inhaberin des Geschäftes sei seine Ehefrau. Die Behauptungen wurden durch Sachverständige widerlegt. Das Gericht verurteilte B. wiederum zu 1000 M. Geldstrafe ev. zu 125 Tagen Gefängnis.

Dortmund, 4. Mai. (Schwurgericht.) Gestern hatte sich wieder ein Straßendiebstahl vor dem Schwurgericht zu verantworten, ein Mann der bereits neun Vorstrafen wegen Diebstahls und Körperverletzung erlitten hat. Es ist dieser der Arbeiter Adam Kempka aus Jöden, geboren am 20. September 1876. Es wird ihm zur Last gelegt, dem Arbeiter Franz Kowalski in der Nacht zum 3. Februar d. J. 60 Mark mit Gewalt abgenommen zu haben. Die Herren Geschworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklage, blühten dem Angeklagten aber mildernde Umstände an. Das Urteil lautete auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis.

Dortmund, 5. Mai. (Schwurgericht.) Wegen Mordtats hatte sich gestern der am 10. September 1882 geborene, und nur gering vorbestrafte Arbeiter Heinrich Prange aus Soest zu verantworten. Der Mann, der verheiratet und Vater dreier Kinder ist, beging die ihm zur Last gelegte Tat am Abend des 29. Januar d. J. B. war geständig und wurde, da die Herren Geschworenen ihm die mildernde Umstände gewährten, nur zu 1 1/2 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust verurteilt.

Sagen, 6. Mai. (Wechselfälschungen.) werden einem früheren Schulmannhändler jehigen Reisenden Franz D. von hier zur Last gelegt. D. betrieb mehrere Jahre in Altenhagen ein Schulwarengeschäft, geriet aber schließlich in Konkurs, und sein Hauptgläubiger, ein Fabrikant aus Kamen, hielt ihn dadurch über Wasser, daß er ihm erlaubte, das Geschäft unter seinem Namen weiter zu führen und ihm das Lager neu assortierte. D. soll aber das Vertrauen mißbraucht haben; er schrieb auf dessen Namen eine Anzahl Wechsel aus, von denen er nur einen Teil einzulösen in der Lage war, während durch die übrigen der Fabrikant aus Kamen um mindestens 10 000 M. geschädigt wurde. Als D. der Boden unter den Füßen zu wanken begann, hinterließ er seiner

Frau einen Brief, in dem er erklärte, sich das Leben nehmen zu wollen, und flüchtete. Er wurde im Dezember v. J. verhaftet und von der hiesigen Strafkammer wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die erlassene Strafe wurden 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

(?) Bochum, 5. Mai. (Das Urteil im Meineidsprozeß Jungblut und Genossen.) Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde Mittwoch Abend in später Stunde im Meineidsprozeß Jungblut und Genossen das Urteil gefällt. Die Geschworenen sprachen die Kellnerin Bernhardine Jungblut des wissentlichen Meineids in zwei Fällen und den Wirt Ewald Overberg der Verleitung zu diesem Verbrechen schuldig. Die Ableistung der beiden Meineide wurde als einheitliche Handlung betrachtet. Als Milderungsgrund wurde dabei hervorgehoben, daß die Angeklagte Jungblut als Verlobte des Mitangeklagten Ewald Overberg berechtigt gewesen wäre, ihr Zeugnis in der fraglichen Sache zu verweigern. Bezüglich des Angeklagten Overberg senior verneinte die Geschworenen die Schuldfrage. Gegen diesen Angeklagten mußte deshalb auf Freisprechung erkannt werden. Die bisher völlig unbestrafte Kellnerin Jungblut, die nach Annahme des Gerichts völlig unter dem Einflusse des Ewald Overberg gestanden hat, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; auf diese Strafe kommen jedoch zehn Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung. Ueber Ewald Overberg verhängte das Gericht zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde Ewald Overberg die Fähigkeit zur Leistung eines Gewerbetreibenden dauernd abgesprochen.

Verden, 5. Mai. (Eine Familien-tragödie.) ereignete sich, wie die Verdener Zeitung berichtet, in der Familie des Arbeiters Brebet im Oberdorf (Seilgenhaus). Der 19jährige Stiefsohn Walter Wupperfeld, welcher Montag und Dienstag gefeiert hatte, geriet Mittwoch Abend mit seiner Mutter in Streit und wollte sich mit dem Messer auf seine Mutter stürzen; der französische Stiefvater betrat kam hinzu und wollte dem Wütenden wehren. Er versetzte ihm mit dem Brotmesser einen Stich in den Hals, der die Schlagader traf und nach einer Stunde den Tod herbeiführte. Der Stiefvater soll in Notwehr gehandelt haben. Nach einer Darstellung soll Wupperfeld beim Fallen sich selbst das Messer in den Hals gerammt haben. Der Stiefvater wurde vorläufig in Haft genommen.

Essen, 5. Mai. (Erhardt gegen Krupp.) Das Landgericht Essen unterlagte gestern durch eine einstweilige Verfügung auf Antrag der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik zu Düsseldorf der Firma Krupp, für die Dauer der Gültigkeit des Patents 95 050, Patentinhaber für Rohradlaufgeschosse mit Oberlafette und darin angeordnetem Bremskolben, herzustellen, in Verkehr zu bringen, feilzuhalten oder zu gebrauchen, bei welchen die Vorhofbohrer zwischen zwei Widerlagern gespannt ist, von denen das eine fest an der Oberlafette sitzt, während das andere ein lösbare Widerlager ist. Jeder Fall der Zuwiderhandlung soll mit 1500 M. geahndet werden.

Essen, 5. Mai. (Vor der Strafkammer.) hatte sich der Techniker Leander Langensfeldt wegen Urkundenfälschung und Betruges in drei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits über 8 Jahre im Zuchthaus wegen Diebstahls zugebracht hat, mietete bei dem Musiklehrer Hoffmann am 4. Oktober v. J. eine Wohnung zum Preise von jährlich 700 M. in der Ortrudstraße. Langensfeldt unterschrieb den Mietkontrakt fälschlich mit dem Namen Albers, ebenso setzte er, obgleich unverheiratet, den Namen seiner angeblichen Frau mit in den Kontrakt ein. Am folgenden Tage begab er sich dann mit dem Mietkontrakt zur Abzahlungsfirma Fuchs, kaufte dort für 1160 Mark Möbel, zahlte 100 M. auf den Kaufpreis an und unterschrieb dann den Abzahlungsvertrag ebenfalls mit dem Namen Albers. Am 6. Oktober ging er zur Firma Osvald, kaufte Möbel im Werte von 1050 M., worauf er ebenfalls 100 M. anzahlte. Die bei den beiden Firmen gekauften Sachen ließ er dann in seine neue Wohnung in der Ortrudstraße schaffen. Etliche Tage darauf teilte er dem Vermieter mit, daß die Möbel umgetauscht werden sollten. Er ließ dann die Sachen abholen, und niemand weiß, wo sie sich befinden. Anschließend hat er sie nach Belgien schaffen lassen, wo er auch bald darauf verhaftet wurde. Ueber den Verbleib der Möbel verweigerte Angeklagter jedwede Auskunft. Das Gericht verurteilte Langensfeldt zu 2 Jahren Zuchthaus.

Elberfeld, 4. Mai. (Große Unterschlagungen.) begann in den letzten Jahren der Geschäftsführer Gustav König der Fahrradwerke „Bismarck“ G. m. b. H. zu Rabenorm. Dieselben betragen im Endeffekt 72 480,34 Mark, doch erwächst dem genannten Werke durch Ausfällen an Zinsen und Provisionen ein Gesamtverlust von 92 953,30 M. Der schon betagte, geständige Angeklagte war seit Dezember 1905 Geschäftsführer des Werkes, in dem er seit 1899 als Prokurist tätig war. Sein Gehalt betrug 7200 M. und 1200 M. Lohntaxe jährlich. Er war, als er seinen Posten antrat, bereits mit 29 000 M. Schulden belastet, die teilweise auf sein vertrages Fabrikunternehmen in Remscheid, in der Hauptsache aber darauf zurückzuführen waren, daß seine Frau nicht zu wirtschaften verstand und sinnlos verschwenderisch lebte. Das Geld hatte keinen Wert bei ihr, sie warf es mit vollen Händen fort, was aus dem Fenster heraus. Die Familienverhältnisse waren traurig, die Frau war nicht völlig zurechnungsfähig und geisteskrank, das gleiche traf auf die Tochter und einen Sohn zu. Der Angeklagte war infolge seiner außerordentlichen Energieeffizienz und Mächtigkeitsgefühl — er ist auch erblich belastet, da in seiner Familie schwere Geisteskrankheiten vorgekommen sind — nicht in der Lage, dem ruinösen Treiben der Frau zu widerstehen, er war in ihren Händen ein willenloses Werkzeug, so gestattete er s. B., daß sie, weil es ihr in Rabenormwald zu „uninteressant“ war, in Barmen eine teure Wohnung mietete, so daß er für zwei kostspielige Haushaltungen aufzukommen hatte. Im Laufe der Jahre hat er 283 629 M. abgehoben und veruntreut, doch hat er darauf 211 286 M. zu-

rückgeführt. Seine Veruntreuungen betrugen pro Monat 1000 M., die Frau und Tochter durchbrachten, während er selbst bescheiden lebte. Als ihm das Treiben über den Kopf stieg und er wohl ein Entschloßenes zu befürchten hatte, ließ er die Mäße fallen, er legte seinen Posten nieder und stellte sich der Staatsanwaltschaft. Diese Nachricht wirkte wie ein Blitz aus heiterm Himmel, niemand hatte das geahnt, und die Erregung über den Fall war groß. Das Werk wollte den Fall nicht an die Öffentlichkeit bringen, es gab König sogar eine Summe, um ihm die Flucht zu ermöglichen, die er aber ablehnte. Die Strafkammer verurteilte König, der selbst seine Veruntreuungen auf etwa 70 000 M. taxierte, zu 15 Monaten Gefängnis. Beirrat war nur 1 Jahr.

H. Rheindt, 4. Mai. (Ein schwerer Schicksalschlag.) traf hier die Familie Schäfer aus der Kreuzstraße. In zwei Stunden verlor sie einen 21jährigen Sohn und eine 24jährige Tochter durch den Tod.

Die Lohnbewegung der Sammetweber.

Krefeld, 5. Mai. Die Hauptversammlung des Sammetfabrikanten-Säuerverbandes hat beschlossen, den Ergänzungslohn um drei Prozent zu erhöhen. Die Fabrikanten erklärten, das sei das Äußerste, was an Entgegenkommen gezeigt werden könnte, zumal nach amtlichen Belegen festgestellt sei, daß der durchschnittliche Verdienst im Jahre 1910 für den Krefelder Sammetweber 1500 Mark betrug und das beste Drittel der Sammetweber einen Verdienst von 1725 Mark hatte.

In sämtlichen hiesigen Sammetfabriken fand gestern vormittag eine Abstimmung darüber statt, ob die Weber, die eine Lohnerhöhung von zehn Prozent forderten, das Angebot der Arbeitgeber einer Erhöhung von 3 Prozent annehmen sollten, oder ob man zur Erlangung der geforderten Erhöhung in den Ausstand treten sollte. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Angebots mit 1156 Stimmen gegen 268 Stimmen. Es ist also in den nächsten Tagen zu erwarten, daß ungefähr 1500 Sammetweber die Kündigung einreichen werden.

Die Ausschüsse der Belegschaft der Sammetfabriken haben an ihre Vertreter das Geschick gerichtet, trotz des Ergebnisses der Abstimmung über die neue Lohnliste eine Kündigung in den Fabriken noch hinauszuziehen, um zunächst in weitere Verhandlungen mit dem Verbande der Sammetfabriken zu treten.

Koblenz, 4. Mai. (Eine unglaublich rohe Tat.) beschäftigte das Schwurgericht. In der Nacht zum 3. Februar wurde der Schieferbrecher Lehner in Willenbach bei Kaiserslautern fälschlich zu Tode mißhandelt. Vier Arbeitskollegen gerieten aus nichtiger Ursache mit Lehner in Streit, sie schlugen ihn zu Boden, traten ihm mit Füßen, wobei sie ihm ein Auge austraten, schoben ihn mit dem Messer in den Leib und in den Kopf, schleppten ihn über den hartgefrorenen Boden mit dem Kopfe an der Erde und warfen ihn dann in einen Wassertrog. Als sie ihn aus dem Wassertrog nahmen, warfen sie ihn zur Erde und traten ihm mit Füßen, daß er bald darauf starb. Das Schwurgericht verurteilte die rohen Ruchlosen, Peter Krämer 1, Schieferbrecher, zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Josef Reuter, Schieferbrecher, zu der gleichen Strafe, den Schieferbrecher Johann Reiser zu neun Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und den weniger an der Mißhandlung beteiligten Peter Krämer zu 6 Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende betonte in den Urteilsgründen, daß es sich um ein grauenhaftes Verbrechen handle; die Täter sind 25 und 20 Jahre alt.

Aus aller Welt.

— Entsetzliches Familiendrama. In der Schifferstraße 45 in Magdeburg spielte sich in der Nacht ein blutiges Drama ab. Der dort wohnende Tapezierer Scherer, der seine 21jährige Tochter mit Liebesanträgen verfolgt haben soll, aber energig zurückgewiesen wurde, lebte am 11. Uhr heim, anjahnend in angelegter Stimmung, er sang leise vor sich. Plötzlich hörte er sich in Gegenwart der Mutter und eines erwachsenen Sohnes auf das Mädchen, warf dieses auf das Bett und feuerte aus einem bisher im Kessel verborgenen gefalteten Revolver mehrere Schüsse auf die Tochter ab, die dieser in den Hals drangen. Dann gab er einen Schuß auf seinen Sohn ab, der jedoch festging und sich schließlich selbst zwei Kugeln in den Kopf. Der Mann und das Mädchen sind tot.

— Eine Dröckel in Flammen. Die Ortschaft Döckel im Kommilitat Spilagy (Ungarn) steht seit Donnerstag Mittag in Flammen. Die Kirche, das Schulhaus und 60 Häuser mit ihren Nebengebäuden sind bisher niedergebrannt.

— Sechs Menschenleben um einen verlorenen Ring. Aus Palermo wird geschrieben: Einer vornehmen Dame war ein äußerst wertvoller Ring in einen Brunnenschacht gefallen. Sie beschloß, einem dort tätigen Kanalarbeiter eine hohe Belohnung, falls er den Ring wiederbringen würde. Der Arbeiter hing in den Schacht hinab, und da er nach geraumer Zeit nicht wiederkehrte, folgte ihm ein Kamerad in die Tiefe hinab. Beide sind in dem Brunnenschacht ertrunken, und vier Arbeiter, die zur Hilfeleistung ihren Kameraden nachstiegen, erlitten das gleiche Schicksal. Man mußte den Schacht aufreißen, um die Leichname zu bergen.

Neueste Nachrichten

W — Wolff's Bureau, H — Sirsch's Bureau, E — Privattelegramm.

Verhaftung Matthes.

H. Berlin, 5. Mai. Der wegen verbotenen Glücksspiels und Fälschungs angeklagte Agent Matthes, der seit dem Beginn des Prozesses verschwunden war, wurde in einem Sanatorium zu Woltersdorf verhaftet und in das Moabitische Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Oberbü.
(1) W
Saarmann
Er nahm
tags teil.
mittags 4

Eilzug

**** E**
hier abfah
Strecke
der Entlo
Lum
Seizer
legt und
Die Streck
Die Lokom
Personenw
Lum no
tere Wago
wahrschein
zuführen.
Der
melbet: D
2,29 Uhr
fährt bei
Bahnhof
Wahrschein
für ang
bäumte si
Schwanlun
kam quer
Wagen des
tiffen. Da
Wagen zu
sich bis
Badwagen,
lag mit d
der Entlo
ren
zerziffte
Schwellen
führt war,
linie verbe
die Aufst
Man hofft
der in Dr

Die
Geiste
schon er
aus Dor

beson
Heut
kräft
bescher
dankert
Rektor
683
Bergk

Gele
1 geb

äußerst b
H. van
Seitigerw



Fahrrä
Private u
Zubehö
Repara
pro
Nähmas
Katalog
Duisbu
„Schw
Duisburg-

Ba
We
Ge
St
Bo
Ge

652 em
C.
Kam

Oberbürgermeister Dr. Haarmann

(1) Witten, 6. Mai. Oberbürgermeister Dr. Haarmann ist gestern mittag in Berlin gestorben. Er nahm dort an den Verhandlungen des Landtags teil. Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr statt.

Eilzug Dortmund-Köln bei Ratingen entgleist.

Essen, 6. Mai. Der um 1 Uhr 47 Min. hier abfahrende Eilzug 78 ist gestern auf der Strecke zwischen Ratingen und Köln entgleist. Bei der Entgleisung wurde der Lokomotivführer Nummer aus Dortmund getötet, der Heizer und ein höherer Beamter schwer verletzt und fünf Reisende leicht verletzt. Die Strecke war um 4 Uhr wieder befahrbar. Die Lokomotive, der Personenzug und der erste Personenzug sind so schwer beschädigt, daß sie kaum noch verwendet werden können, fünf weitere Wagen sind auch entgleist. Das Unglück ist wahrscheinlich auf zu schnelle Fahrt zurückzuführen.

Der „Rhein-Westf. Ztg.“ wird weiter gemeldet: Der Eilzug 147 Uhr ab Essen, der um 2.29 Uhr in Düsseldorf eintreffen soll, durchfährt bei der Einfahrt in den nördlichen Teil des Bahnhofes Ratingen eine Schienenkreuzung und Weiche. Wahrscheinlich infolge zu schneller Fahrt überschlug die Lokomotive auf der Weiche, häuete sich hoch auf und fiel nach längeren Schwanungen völlig auf die Seite. Der Tender kam quer zur Lokomotive zu liegen. Sämtliche Wagen des Zuges wurden aus dem Geleise gerissen. Das Fahrgestell wurde völlig zerstört, die Wagen zum Teil schwer beschädigt. Sie bohrten sich bis an die Trittbretter in den Ried. Der Personenzug, der gleich hinter der Lokomotive liegt, lag mit den Rädern nach oben. Der ganze Ort der Entgleisung bot das typische Bild eines schweren Eisenbahnunglücks. Ueber 11 Räder, zertrümmerte Eisenstücke, verbogene Schwellen. Das Gleise, soweit es nicht ganz zerstört war, war auf 50-60 Meter in Schlangenlinie verbogen. Sofort nach dem Unglück wurden die Aufräumarbeiten in Angriff genommen. Man hofft bis Samstag mittag die Strecke wieder in Ordnung zu haben.

Die Namen der Verunglückten. Getötet wurde bei dem Eisenbahnunglück, wie schon erwähnt, der Lokomotivführer Nummer aus Dortmund, schwer verletzt wurde Hei-

zer Barion-Dortmund. Leicht verletzt wurden der Regierungsbaumeister Eckhardt-Dortmund, der die Fahrt zur Inspektion mitmachte, Frau Neuhauss-Dortmund, Frau Schupp-Essen, Kaufmann Ludwig Hammer-schlag-Dortmund. — Der Lokomotivführer war unter den Tender geraten, wobei ihm der Kopf zusammengebrochen wurde. Der Kaufmann Ludwig Hammer-schlag befindet sich im Augusta-Krankenhaus in Rath. Die übrigen leicht Verletzten wurden verbunden und konnten die Heimreise antreten.

Die Ursache der Entgleisung kann erst die nähere Untersuchung ergeben. Man vermutet, daß der Zugführer in zu schneller Fahrt die Schienenkreuzung und die Weichen durchfahren hat, und daß die Lokomotive hierbei aus dem Geleise gesprungen ist. Im Laufe des Nachmittags trafen viele Zuschauer an der Unfallstelle ein.

Stürmische Landesausschuss-Sitzung.

H Straßburg, 5. Mai. In der gestrigen sehr bewegten Sitzung des Landesausschusses wurde über einen Antrag Weber und Genossen beraten, der sich gegen den Verfassungsentwurf und die Wahlkreis-einteilung der Reichsregierung richtete. Weber übte bei der Begründung dieses Antrages eine so heftige Kritik an der Regierung, der er besonders politische Gefährdungen vortrug, daß Staatssekretär Jörn v. Bülach ihm äußerst scharf entgegentrat. Er nannte die Ausführungen Webers ein Sammelsurium von groben Ausdrücken und ungesunden Behauptungen, wie er sie in seinem Leben noch nicht gehört habe. Er müsse es sich überlegen, ob ein solcher Abgeordneter noch bei Sinnen sei. Hier rief Weber: „Freiheit!“

Zur Meizer Duellaffäre.

H Straßburg i. E., 5. Mai. In der gestrigen Ausgabe der Straßburger Post veröffentlichte der Polizeipräsident von Metz, Baumbach v. Heimberg und der Kreisdirektor von Straßburg, Freiherr v. Gemmingen, eine Erklärung, demzufolge sie sich bei der Staatsanwaltschaft wegen Herausforderung zum Duell angezeigt haben. Die Vorgeschichte dieser Angelegenheit, die bereits im Landesausschuss zur Sprache kam, erregt beträchtliches Aufsehen.

Folgen der Maifeier.

W Hamburg, 5. Mai. Am 1. Mai feierten 10 000 Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, davon nahmen am 2. Mai 2800 die Arbeit wieder auf. 2000 sind einen Tag ausgeperrt gewesen und haben am 3. Mai die Arbeit wieder aufgenommen, 3000 sind 2 Tage ausgeperrt und nahmen am 4. Mai die Arbeit wieder auf, die übrigen 2700 sind 10 Tage ausgeperrt und nahmen am 11. Mai erst die Arbeit wieder auf.

Schwere Eisenbahnunfälle.

H Brüssel, 5. Mai. Am Bahnhof Melleux fuhr ein mit zwei Lokomotiven bespannter Erzzug einem Güterzug in die Flanke. Eine Lokomotive des Erzzuges stürzte eine fünf Meter hohe Böschung hinab. Mehrere Wagen wurden zerstört. Erst nach längeren Rettungsarbeiten konnte das Personal des Erzzuges aus den Trümmern geborgen werden. Ein Maschinist war halb verbrüht und hatte einen doppelten Schädelbruch davongetragen, drei andere Maschinisten wurden lebensgefährlich verletzt.

W Wien, 5. Mai. Ein Güterzug ist gestern zwischen Wildersdorf und Brandels a. d. W. infolge einer durch Wollenbruch verursachten Entgleisung entgleist und hat einen auf dem 2. Gleise stehenden Güterzug geschleift. Vom Bahnpersonal wurden vier Personen getötet und drei verletzt. Mehrere wurden in das Krankenhaus von Padubitz gebracht.

Die französischen Operationen in Marokko.

H Paris, 5. Mai. Minister Monis hat gestern mit den Ministern des Aeußern, des Kriegs und der Finanzen eine Besprechung gehabt. Als Ergebnis derselben wurden an die Befehlshaber der Truppen in Marokko, an der algerischen Grenze und im Küstengebiet endgültige Dispositionen über die französischen Operationen in Marokko abgesandt. Diese Instruktionen sind, wie man in Paris glaubt, getroffen worden, um alle Bedenken zu beseitigen, die in spanischen und deutschen Zeitungen über das französische Vorgehen in Marokko geäußert worden sind.

Unfälle englischer Lenkballons.

H London, 5. Mai. Das lenkbare Luftschiff „Gedonby“, das gestern mit mehreren Passagieren an Bord zu einer Versuchsfahrt aufgestiegen war, ist vollständig zerstört worden. Bei der Landung stieß der Ballon gegen einen Baum, wodurch die Hülle zerrissen wurde. Das Luftschiff fiel auf eine Villa, die stark beschädigt wurde. Von den Insassen wurde wunderbarerweise keiner verletzt. — Weiter wird aus Barrow berichtet, daß das einzige Luftschiff der englischen Marine gestern ebenfalls einen ernstlichen Unfall erlitten hat, Einzelheiten fehlen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
Sonntag, den 7. Mai, 3-6 Uhr. Schauspiel: „Antel Bräutigam.“ Lebensbild in 5 Aufzügen von Fritz Reuter. Regie: J. A. J. — 7-10 1/2 Uhr: „Silvana“ (Das Waldmädchen.) Romantische Oper mit Ballett in 4 Aufzügen nebst einem Prolog und Epilog: Die Sage. Musik von Carl Maria von Weber. — Montag, den 8. Mai, 7-10 Uhr: „Antel Bräutigam.“ Lebensbild in 5 Aufzügen von Fritz Reuter. Regie: J. A. J. — Dienstag, den 9. Mai, 7-10 1/2 Uhr: „Der Rosenkavalier.“ Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss. — Mittwoch, den 10. Mai, 7-10 1/2 Uhr. Volksstümliche Preise: „Maria Stuart.“ Trauerspiel von Friedrich Schiller. Mortimer — Herr Max Vogel als Gast. — Donnerstag, den 11. Mai, 7-10 Uhr. Ermäßigte Preise: „Der fliegende Holländer.“ Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Senta — Frau Erna Erregols-Buch als Gast. — Freitag, den 12. Mai, 7-10 1/2 Uhr. Volksstümliche Preise: „Alt-Heidelberg.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Hörner. Karl Heinz — Herr Max Vogel a. G. — Sonnabend, den 13. Mai, 3-6 1/2 Uhr. Schülerpreise: „Mithras der Weise.“ Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Leising. — 7-10 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise: „Die Nibelungen.“ Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von F. Halévy. — Sonntag, den 14. Mai, 3-6 Uhr. Zu ermäßigten Preisen: „Glaube und Heimat.“ Die Tragödie eines Volkes (in 3 Aufzügen) von Karl Schönherr. — 8-11 Uhr: „Der Rosenkavalier.“ Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss. — Montag, den 15. Mai, 7-10 1/2 Uhr. Volksstümliche Preise: „Die Braut von Messina.“ Trauerspiel mit Chören in 4 Aufzügen von Friedrich Schiller.

Schluss der Spielzeit.
Verantwortlicher Redakteur: Fr. Meyer. Kamen.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute wurde uns ein **kräftiger Knabe** beschert. — Dies zeigen dankerfüllten Herzens an

Rektor Freyberg u. Frau,
683 geb. Siegler.
Bergkamen, den 4. 5. 1911.

Gelegenheitskauf!
1 gebr. sehr gut erhaltenes

Klavier

äußerst billig zu verkaufen.
H. van Bremen, Dortmund,
Heiligerweg 15. Telefon 7681.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 54.— an. Mäntel von Mk. 2,80 an. auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

Zubehörteile, Reparaturen, Nähmaschinen von Mk. 56.— an. Katalog umsonst u. portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Baumpfähle Weidenpfähle
Sackenlatten Stodlatten
Bohnenstangen Gerüststangen

652 empfiehlt billigst.

C. Müller,
Kamen, Weststr. 7.

Persil

Einzig dastehend

ist Persil als selbstständiges **Waschmittel,** denn es vereinigt denkbar höchste Wasch- und Bleichkraft mit geringster Arbeitsleistung und größter Billigkeit im Gebrauch. Dabei absolut unschädlich für das Gewebe, da frei von scharfen Stoffen. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 118

Friedr. Matthiä, KAMEN: Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitsanzeigen, sowie Todesanzeigen u. Totenzeitungen werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.

KAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppensteinen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... **Weiss- und Wasserkalk.**

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmalerei** in Marmor, Syenit u. Sandstein. 117

Fr. Matthiä KAMEN
Weststr. 10.

Buch- und Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und Schreibwaren.
Buchbinderei.

Bestellliste:
Bilder - Einrahmungen unter Garantie für abso. Standsicherheit.
Größte Auswahl
Bilder, Bildertischen u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Ludwig Knieper,
Nordstr. 7. Kamen. Nordstr. 7.
— Telefon Nr. 204. — 125

Größte und älteste
Sargfabrikerei u. Sargausstattungs-geschäft hier.
Unterhalte stets großes Lager in Metall-, Eichen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Geschäftsgrundriss:
Strengste Reellität, prompte Bedienung mögl. billige Preise.

Zum 1. Juni
kleine Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 661 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten.

Zwei
Anstreicher-Gehülfen
ge sucht.
L. Tombrink.

Billige Wohnungen!
Günstige Angebote über leerstehende bezw. leerwerdende Wohnungen erhalten Wohnungssuchende durch ein Inserat in der
Kamener Zeitung.

Eine dreijährige
Biege
(weiß) zu verkaufen. 687
Zu exfr. in der Geschäftsst.

Stepperinnen
ge sucht. 684
C. Häger, Kamen.

Lehrmädchen
ge sucht. 679
Ida Puschmann,
Kleidermacherin,
Kamen, Lindenbergr. Nr. 5.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für Haushalt u. Geschäft (Bäckerin) für sofort oder später gesucht.
Fr. K. Klagges,
Kaiseran bei Coult 63 a.

MAGGI's Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 große Tasse 5 Pf. feinste Bouillon

Jeder Würfel muß auf der Umhüllung den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern tragen.

Eingetauschte
Pianos
zu 150,— 275,— 350,— 425,—
zu verkaufen, auch in Raten

Wilh. Hohnrath Söhne
Dortmund, — Burgwall 21.

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke

ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich
Holste's Stärke
und weisen Nachahmungen stets zurück.



Zur Aufklärung!
Ich offeriere den echten **G. A. Hanewacker Kautabak** zu Original-Fabrikpreisen.

Um Verwechselungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit obiger **Fabrikmarke!**
Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats.

H. P. Thiel, Kamen.

Emil Gerdts

Kamen

Oststrasse.

Fernspr. 127.

Sehenswerte Dekoration

massgebender Neuheiten

In

Mousseline, Kattunen usw.

Ausgestellt ist auch der neue Jupe Culotte (Hosenrock).

Mein täglich wachsender Kundenkreis ist der
beste Beweis
meiner
unerreichten Leistungsfähigkeit.

Falls Sie noch nicht bei mir gekauft haben, so machen Sie einen Versuch, und auch Sie werden mein treuer Kunde werden.

Mein Grundsatz: **Erstkl. Ware, grösste Auswahl, strengste Reellität**, bürgt für einen zufriedenstellenden Einkauf.

Beachten Sie meine 4 grossen Fenster.

Alfred Landshut, Kamen

Weststr. 63. Telef. 153. Schulstr.-Ecke.

Grösstes u. leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Bekleidung.

Grosse Sonder-Abteilungen für Schuhwaren und Herren-Artikel.

16er Sacketäuer.

Die Monats-Versammlung findet am **Sonntag, 7. Mai**, nachm. 5 Uhr, statt.

Turn-Verein „Kaiserblume“

Westick.

Am **Sonntag, d. 7. Mai**, nachmittags 5 Uhr: **Versammlung**

im Vereinslokale.
Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.
Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher in allen Preislagen von 1 Mk. an.
Kurjum Corda von 1.50 Mk. an.
Namen-Ausdruck gratis.
Konfirmations-Geschenke in großer Auswahl.

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher

Transaktionen

Scheck- und Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen z. Bt. bis

4 1/4 Prozent

je nach Kündigung.

Westfälische Kreditanstalt Kamen.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Dem geehrten Publikum von Westick und Umgegend bringe ich hierdurch meine

Strumpf-Strickmaschine

in empfehlende Erinnerung. Alle mir übertragenen **Strickarbeiten** werden schnell, sauber und billigt angefertigt, bitte deshalb vorkommenden Falles um gefl. Aufträge.

Frau Justine Buschell,
Westick Nr. 46.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister
Königsstrasse 9 **KAMEN** Königsstrasse 9
empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister Schultaschen

Markttaschen, Hosenträger

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

Grosses Lager
in garantiert federdichten
Bettstoffen.
Bettfedern u. Daunen
mit eigener Maschine
doppelt gereinigt.
Billige Preise.

Gebrüder Kaufmann, Kamen

Bahnhofstrasse 7 Ecke Wilhelmstrasse.

Lehrer-Gesangverein „Orpheus“

Methler.

Sonntag, den 6. Mai cr., abends 6 Uhr,
im Saale des Herrn Lunke, Methler:

III. Konzert.

Mitwirkende:

Klavier: Herr F. Klepzig-Iserlohn.

Orchester: Hubertsche Kapelle, Dortmund.

Konzertflügel aus dem Lager von Ebel & Sohn-Unna.

Programm:

Volks- und volkstümliche Lieder. Klavier-Solis.
Orchester-Vorträge. Soli für Flöte und Trompete.

Eintrittspreis im Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1.25 Mk. Liedertexte an der Kasse. Karten sind bei den Mitgliedern zu haben.



Stroh- u. Filz- Hüte, Mützen.

Hochmoderne
Fassons
Allerbilligste Preise

Ueber 2000 Stck. vorrätig.

W. Liesegang

METHLER.

Zur Saatzeit

empfehle meine **Sämereien** in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Spezial-Samen- und Blumen-Geschäft.

J. Kemper, Bahnhofstrasse 13, direkt a. d. Brücke.

PIANOS

u. Flügel in alibewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyl, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen.

Rud. IBACH Sohn

Kals. u. Königl.
Hot-Flügel- und Pianino-Fabrik,
reg. 1784

Barmen

Neuerweg 38-42

Bei Klav. Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

HAUSPUTZ

am schönsten mit
WUHN'S
Wasch-Extrakt

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag Jubiläum, den 7. Mai.

Missionsfest.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.

Pastor L. M. M. S.

9 1/4 Uhr: Vorbereitung z. Abendmahl.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor J. u. S. o., Dortmund.

Abendmahlfeier.

2 Uhr: Missions-Kindergottesdienst.

Kapelle zu Verche.

10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Voigt.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag Jubiläum, den 7. Mai.

10 Uhr: Missionsfestgottesdienst.

Pastor Köhler, Euforde.

11 Uhr: Versammlung der Kinder auf dem Schulhofe an der Kampstrasse zur Teilnahme an dem Missions-Kindergottesdienste in der großen Kirche.

Nordberg.

Sonntag, den 7. Mai 1911.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

11 30 Uhr: Kindergottesdienst.

Lohmeyer, Warrick.

Druck u. Verlag von G. May in Göttinge

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-zeile oder deren Raum 35 Pfennig. 00000

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 00000

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 54.

Sonnabend, den 6. Mai 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Reichstag

Am Mittwoch die erste Lesung der Vorlage über die Aufhebung des Hilfsklassengesetzes fort. Als Vizepräsident sprach die Sitzung eröffnete, waren knapp zwei Tausend Reichstagsmitglieder im Saale. Nach kurzen Ausführungen des Generalsekretärs (König), der sich der Vorlage sympathisch gegenüberstellte, betrat Genosse Stadthagen die Rednertribüne. Nun wußte man, daß die Sache nicht so schmerzlos und kurz ablaufen werde. Stadthagen brauchte auch eine ganze Stunde, um die Art, wie den Arbeitern wohlverdienende Rechte aus der Hand geschlagen werden sollen, — wie er sich ausdrückte — zu brandmarken. Die folgenden Redner strebten wieder nach Kürze. Abg. Dr. Neumann-Hofer (Hortfchr. Vpt.) gab zu, daß tatsächlich Schwindelfragen vorhanden seien. Der Weg, den die Vorlage geht, sei zweifelhaft, um zu einer Besserung zu gelangen. Die Hilfsklassen selbst müßten erhalten bleiben, sie seien ein wertvolles Gefüge. Seine Partei wolle die Arbeiter nicht entziehen, sie denke auch nicht daran, die Vorlage zu parteipolitischen Zwecken auszunutzen. Ähnlich äußerte sich der Abg. Weber (nationalliberal). Die bis dahin herrschende göttliche Ruhe wurde während seiner Rede für einen Augenblick unterbrochen, als er davon sprach, daß in sozialdemokratischen Kreisen genau so viel Schwindel getrieben werde, wie in bürgerlichen. Er erklärte den Ruf: „Gemeinheit!“ Als auf Befragen des Präsidenten der sozialdemokratische Abg. Emmel sich als Uebeltäter bekannte, mußte er sich vom alten Weibel darüber „belehren“ lassen, daß es gar nicht nötig gehabt hätte, sich zu melden, denn „wir sind doch in keiner Schule!“ Abg. Emmel aber trug einen Ordnungsruf davon. Die Vorlage wurde schließlich der Reichsversicherungs-Kommission überwiesen. Dann begann man mit der Beratung von Petitionen, von denen eine ganze Reihe ohne Debatte erledigt wurde. Eine längere Diskussion riefen die Petitionen um Abänderung des Impfgesetzes hervor, mit denen der Reichstag sich bereits in zwei Sitzungen beschäftigt hat. Mit großem Nachdruck traten die Zentrumsabg. Dr. Fleischer und Dr. Pfeiffer gegen den Impfwang auf, während der Parteiführer Abg. Graf v. Oppersdorff sich als einen unbedingten Anhänger der Impfung erklärte. Die scharfe Polemik der vorerwähnten Redner gegen die ausführenden Anordnungen des Geheimrats Kirchner bei der letzten Debatte über das Impfgesetz veranlaßte diesen, noch einmal das Wort zu der Frage zu ergreifen und die Gründe für die Beibehaltung des Impfwanges darzulegen. Mit Entschiedenheit sprach sich Dr. Wagner (Hortfchr. Vpt.) gegen alle Anträge auf Entziehung einer Kommission zur Beratung der Impffrage aus. Er erklärte, daß in seiner mehr als 25jährigen ärzt-

lichen Tätigkeit ihm nur ein einziger Fall vorgekommen sei, in welchem ein Kind infolge der Bodenimpfung einen Ausschlag bekam. Der Impfwang sei ebenso berechtigt, wie z. B. der Zwang, im Heere zu dienen. Der Staat könne einen solchen Zwang in verschiedenen Fällen nicht entbehren. Bei der Abstimmung wurden alle Anträge abgelehnt, so daß das Haus zur Tagesordnung über diese Eingaben überging.

In der Donnerstagsitzung wurden die kolonialen Rechnungen für 1904 u. 1905 erledigt. Abg. Erzberger (Ztr.) freute sich, daß die Rechnungen jetzt dem Reichstage zu einem wenigstens einigermaßen betrieblichen Zeitpunkt vorgelegt würden. Zu einer kolonialen Rechnungssache, die noch aus dem Jahre 1901 stammte, lag eine Resolution der Budgetkommission vor, dafür Sorge zu tragen, daß den mit der Ausführung von Bauten betrauten Beamten erneut zur Pflicht gemacht wird, den vom Reichstage genehmigten Kostenaufschlag strengstens einzuhalten. Die Resolution wurde widerstandslos angenommen. Dann beriet das Haus über eine Reihe von Petitionen, die die Bäckereiverordnung zum Gegenstand hatten. Die Petitionen gehen aus von den Organisationen der Bäckermeister und der Hausbesitzer. Vor allem wehren sie sich gegen eine zu rigorose und bürokratische Handhabung und verlangen eine Aufhebung der rückwirkenden Kraft. Injunktive beantragte die Petitionskommission Ueberweisung zur Erwägung, während sie über die Forderung einer Entschädigung der durch die Bäckereiverordnung geschädigten Bäckermeister Ueberweisung zur Tagesordnung beantragte. In die Debatte griffen auch drei Bäckermeister ein: Der Zentrumsabg. Schefbeck, der Sozialdemokrat Binder und der Mittelständler Rieseberg. Abg. Schefbeck warf dem Abg. Wagner und Kopf Inkonsequenz vor, weil sie den Bäckermeistern die Vertretung ihrer Wünsche im Parlament zugestanden, aber in der Kommission gegen die Petition der Meister gestimmt hätten. Abg. Kopf wies diese Vorwürfe als unbegründet zurück und betonte, daß er im übrigen eine zu bürokratische Handhabung der Bäckereiverordnung, Abg. Rieseberg rief mit seinen Angriffen den Abg. Weibel auf die Tribüne, der die grundsätzliche Zustimmung seiner Partei zu den bestehenden Verordnungen betonte, während der fortschrittliche Abgeordnete Günther vor einer Ueberstimmung in der Durchführung warnte. Die Anträge der Petitionskommission wurden schließlich angenommen. Mehrere Petitionen verlangten den Erlass eines Reichstheatergesetzes und eine Reihe geistlicher Vorläufer wurden dem Reichstagskanzler als Material überwiesen. Den Schluß der Sitzung bildeten lange und teilweise recht satirische Auseinandersetzungen über die Antiquaratsdrift. Eine Petition des Vereins für Antiquaratsdrift verlangte nämlich die allgemeine Zulassung der Antiquaratsdrift vor allem im Verkehr mit den Behörden und den Beginn des Schreibverkehrs in den Volksämtern mit der leichteren Schrift. Die Kommission beantragte einstimmig die Ueberweisung an den Reichskanzler zur Berücksichtigung, während der Antiquaratsdrift Ueberweisung zur Tagesordnung beantragte. Für den Antrag Bindewald war die ganze Rechte, eine Minderheit des Zentrums und der Nationalliberalen und die Abg. Raumann und Seifner von der Volkspartei. Im Hammersprung wurden dann für den Antrag Bindewald 85 Stimmen, gegen ihn 82 Stimmen abgegeben. Das Haus war also nicht beschlußfähig.

Die Kommission beantragte einstimmig die Ueberweisung an den Reichskanzler zur Berücksichtigung, während der Antiquaratsdrift Ueberweisung zur Tagesordnung beantragte. Für den Antrag Bindewald war die ganze Rechte, eine Minderheit des Zentrums und der Nationalliberalen und die Abg. Raumann und Seifner von der Volkspartei. Im Hammersprung wurden dann für den Antrag Bindewald 85 Stimmen, gegen ihn 82 Stimmen abgegeben. Das Haus war also nicht beschlußfähig.

Abgeordnetenhaus.

Zunächst wurde der Abg. Kronjohn (Sp.) als Mitglied der Staatsschuldenkommission verpflichtet. Es folgte die erste Beratung des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Reichsviehseuchengesetz. Landwirtschaftsminister von Schorlemer gab einige Erläuterungen zur Vorlage. Die Anordnungen über die Entschädigungen werden durch das Gesetz erheblich erweitert, fakultative Entschädigungen als zwingende eingeführt. Neu ist auch die Bestimmung, daß eine Entschädigung gewährt wird in Fällen, in denen die Tötung eines Tieres, das von der Maul- und Klauenseuche und der Tuberkulose befallen ist, polizeilich angeordnet ist. Den Provinzialverbänden wird durch den Entwurf die Beteiligung gegeben, auch in weitergehenden Fällen eine Entschädigung zu gewähren. Dadurch wird auch eine Entschädigung der notwendigen Viehbesitzer möglich sein, die durch die Sperrmaßnahmen geschädigt werden. — Abg. v. Stockhausen (H.) begrüßte die Ausdehnung der Entschädigungspflicht. Der Seuchenschutz sei keine agrarische, sondern eine nationale Forderung. — Abg. Lieder (H.) forderte gleichfalls, die Viehbesitzer energischer als bisher zu bekämpfen. — Abg. Heine (ntl.) war der Ansicht, daß der Entwurf die Staatskasse auf Kosten der Provinzial- und Kommunalverbände zu sehr schone. — Abg. Graf Spee (Ztr.) war mit den Grundzügen des Gesetzes einverstanden, während Abg. Fischbeck (Sp.) gegen einzelne „agrarische Sonderbestimmungen“ protestierte. — Abg. Leinert (Sp.) forderte weitgehende Aufklärung über die Viehseuchengefahr. Bezüglich der Milchzufuhr betonte der Minister das Land gegenüber den Städten. — Minister v. Schorlemer antwortete, wenn vorgeschrieben worden sei, daß der Regierungspräsident Ausnahmen in Bezug auf Bestimmungen der Milchzufuhr in große Städte zulassen könne, so liege das gerade im Interesse der Ernährung der Bevölkerung. Auf dem Lande sei mit der Verfeinerung von Milch die Gefahr der Verbreitung von Seuchen leicht verknüpft, anders bei der Milch, die in die Städte geht. Die Vorlage ging an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Es folgte die Beratung des Antrages Hammer (H.), möglichst noch in laufender Session einen Gegenentwurf vorzulegen, wonach für den Betrieb

eines Wanderlagers eine besondere Erlaubnis erforderlich sein soll, die vom Nachweis des Bedürfnisses abhängig zu machen ist. Die Erlaubnis soll nur für längstens 14 Tage erteilt werden. Abg. Hammer (H.) begründete den Antrag, der der Schuld- und Fabrikation vorbeugen sollte. — Ein Regierungsvertreter erklärte, es sei eine reichsgehegliche Regelung der Materie in Vorbereitung. — Die Abg. Cahensly (Ztr.), Kahardt (H.), Dr. Schröder-Rassel (ntl.) und Rosenow (Sp.) erklärten sich für den Antrag, Abg. Hoffmann (Sp.) wollte nichts von einer Vernichtung von Erbsen, wie sie der Antrag bezwecke, wissen. — Abg. Hammer (H.) begründete darauf einen von ihm gestellten Antrag auf Besteuerung der Konsumvereine. Die tabakmäßige Rückgewähr der Konsumvereine sei eine Umgehung des Einkommensteuergesetzes. Dieses Steuerprivileg der Konsumvereine müsse beseitigt werden. — Ein Regierungskommissar versprach, die Regierung werde bei Einbringung des neuen Einkommensteuergesetzes den Antrag als Anregung benutzen. — Die Abg. Herold (Ztr.), Gert (H.), Schröder (ntl.) und Rosenow (Sp.) stimmten dem Antrage kurz zu, der darauf an die um 7 Mitglieder verstärkte Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen wurde. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Am Donnerstag erledigte das Haus einen sozialdemokratischen Antrag auf Entziehung eines gegen den Abgeordneten Liebschütz beim Ehrengericht der Anwaltskammer zu Berlin schwebenden Verfahrens. Demgegenüber hatte die Kommission die Ablehnung dieses Antrages und die Aufrechterhaltung des Verfahrens beantragt. Nach längerer Aussprache, in der namentlich von konservativer Seite den „Versuchen, das Recht zu durchbrechen“ entgegengetreten wurde, lehnte das Haus mit 123 gegen 116 Stimmen den Kommissionsantrag ab. Für den Antrag stimmten die Konservativen und Freikonserverativen und ein Zentrumsabgeordneter, die übrigen Parteien stimmten geschlossen gegen den Kommissionsantrag. Es folgte die erste Beratung des Gegenentwurfs über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder. Der Entwurf bringt die Verpflichtung für blinde und taubstumme Kinder, den für sie eingerichteten Unterricht zu besuchen. Die Abg. Köhligen (H.) und Herr. v. Redlich (H.) begrüßten den Entwurf, Abg. Schmiedding (Ztr.) schloß sich an, wünschte aber konfessionelle Anhalt für die Kinder. — Abg. Dr. Schröder-Rassel (ntl.) erklärte, für die Konfessionalisierung dürfe nur der Wille der Eltern ausschlaggebend sein. — Abg. Ernst (Sp.) begrüßte den Entwurf. — Abg. Stöckhusen (H.) wollte von ihm nichts wissen, „da den polnischen taubstummen Kindern in der Schule die Muttersprache vorenthalten werde.“ Die Vorlage ging an die Unterrichtskommission. Der Gegenentwurf, betreffend die Auflösung der Tertialverhältnisse im Regierungsbezirk Straßburg wurde nach kurzen Bemerkungen in erster Lesung erledigt.

102 000 Mark für einen Luther-Brief.

Bei der Autographen-Versteigerung bei C. G. Börner in Leipzig kam es zu einer unvorhergesehenen Sensation. Ein Luther-Brief an Karl V. vom 28. April 1521 erreichte die Summe von 102 000 Mark. Das erste Angebot waren 5000 Mk., und bereits nach fünf Minuten war die Höhe von 102 000 Mk. erreicht, für welchen Preis ihn Monsieur Marinus aus Florenz für Herrpont Morgan erwarb. Bis zu dieser Summe hatte übrigens auch ein Berliner Herr Karl Marfeld, mitgegeben. Ein Brief der Katharina v. Bora, der Gattin Luthers, an ihre Schwester Christine v. Bora wurde mit 6000 Mk. bezahlt.

Dieser in lateinischer Sprache abgefaßte, übrigens tadellos erhaltene Luther-Brief stellt das inhaltlichste dar, was von des Reformators Hand an Briefen geschrieben worden ist. Es ist das denkwürdige Schreiben, das Luther nach seinem Abzuge vom Reichstage in Worms 1521, wo sich das Schicksal der ganzen Reformation entschied, aus Friedberg in Hessen mit dem Reichserzkanzler nach Worms an Kaiser Karl V. schickte. Er referiert darin den Verlauf der Verhandlungen, begründet sein Verhalten und wiederholt seine entscheidenden Worte: „Daß mir's nicht gebräuen möchte, wäre auch nicht billig noch zu thun Gottes Wort zu verleugnen und mein Büchlein also zu widerrufen“, es sei denn, „daß die Fürstlichen, welche, wie elliche fürgeben, darin sein sollen, mit göttlichen, evangelischen und prophetischen Schriften gestraft und getadelt würden; auch mich aus christlichem Gemüte unterthäniglich erboten, wo ich einiges Irthumes überwießt würde, so wolle ich alles widerrufen und der erste sein, der meine Büchlein ins Feuer werfen, verbrennen und mit Füßen treten wolle.“ Hierauf legt er das evangelische Bekenntnis ab und begründet es aus der Schrift mit gewaltigen Worten.

Am 26. April war Luther in Worms aufgedrungen, am 27. April wurde der Brief auf der Reise nach Frankfurt entworfen, am 28. April, einem Sonntag, fuhr er bis Friedberg in Hessen weiter, und hier wurde das Schreiben aufgesetzt. Wenige Tage später wurde Luther auf der Weiterreise aufgehalten und nach der Wartburg gebracht. Der Brief gelangte aber nicht in die Hände des Kaisers, da niemand wagte, das Schreiben eines in Reichsacht befindlichen Mannes zu übergeben. Später, der dies auf dem Original bemerkte, scheint ihn damals in Empfang genommen und aufbewahrt zu haben. Ein dem Briefe beigelegter alter Umschlag bezeugt einen Superintendenten Ringl (?) als Besitzer desselben im Jahre 1801.

Aus aller Welt.

Das Kuratorium der Carnegie-Stiftung für Lebensretter hat trotz seiner erst kurzen Tätigkeit doch bereits außerordentlich viel zu tun. Berechnete und unberechnete Ansprüche treten an die Stiftung heran, und da oft auch wissenschaftliche Angaben gemacht werden, gestalten sich die Recherchen nicht immer leicht. In Fällen jedoch, die klipp und klar liegen, öffnet die Stiftung ihre Hand sehr reichlich. Nachdem kürzlich als erste handige Kette der Stiftung einer alten Dame aus Bad Rösen, deren Sohn bei einem Rettungsversuche ertrank, eine Jahrespension von 600 Mk. bewilligt wurde, ist jetzt der Witwe K. 600 Mk. bewilligt, die ihren Sohn, der ihren Sohn auf gleiche Weise verlor, eine einmalige Beihilfe von 1500 Mark zuerkannt wurde.

Unfall des „Barfabel VI.“ „Barfabel VI.“, der in Köthen (Anh.) unter Führung des Regierungsbaumeisters Sachkader zu einer Uebungsfahrt aufgeflogen war, erlitt einen Motordefekt. Das Luftschiff war dadurch dem Winde preisgegeben und wurde abgewrackt. Bei dem anhaltigen Dörfe Lenneths stieß der Gondel des Schiffes gegen eine Telegraphenstange, wodurch es

hängen blieb. Das Luftschiff mußte entleert werden und wird nach Bitterfeld mit der Bahn zurücktransportiert.

Am Prozeß John-Markitt wurde Mittwoch die Verhandlung fortgesetzt und beendet. Am Freitagsten Dienstag waren mehrere Sachverständige mit den Zeugen Kaufmann Haake und Architekt Müller aus Bremen nach Seilgandamm gefahren, um dort den Wert der von der Firma Haake gelieferten Teppiche und Möbel nachzuweisen. Die Verhandlung, die sich auf ein Konsumvergehen erstreckt, das dem Angeklagten John-Markitt zur Last gelegt wird, waren von keinem allgemeinem Interesse. — In später Nachtstunde wurde das Urteil gefällt, Markitt wurde zu 5 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Seine beiden Mitangeklagten wurden freigesprochen.

Ein großer Spielerprozeß hat Mittwoch vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin I begonnen. Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels sind der Generalagent Joseph Matzke und der Kaufmann Paul Sahu angeklagt, wegen Beihilfe zu diesem Vergehen stehen ferner unter Anklage der Graveur Paul Udel, der Versicherungsbeamte Willy Udel, der Kaufmann Eugen Sahu, der Versicherungsbeamte Otto Zent und der Kaufmann Johannes Graber.

Der große Berliner Spielerprozeß gegen den Generalagenten Matzke und Genossen bringt allerhand Ueberraschungen, bevor überhaupt in die Verhandlungen eingetreten worden ist. Schon bei der Eröffnung derselben war der Hauptangeklagte, ein bekannter Lebemann, nicht zur Stelle, — er hatte angeblich die Nacht vorher in einem Ballotat zugebracht. Gerichtsbeamte, die ihn verhaften sollten, fanden ihn nicht; nach Angabe des Verteidigers befand sich Matzke in völlig entkräftetem Zustand in einem Sanatorium. Und so war es auch. Matzke, der nachmittag in dem von ihm gegründeten Klub mit Spielern aller, auch der zweifelhaftesten Stände beim Roulette, Pharo-

Siebenblatt usw. gespielt hatte, mußte den Zusammenbruch seiner Kräfte just vor Eröffnung der Verhandlung gegen ihn erleben! Der Staatsanwalt allerdings war anderer Meinung und bezeichnete ihn als dreifachen Simulant, der mit größter Unverschämtheit alles in die Länge ziehen würde.

Nach Unterschlagung von 67 000 Mk. aus Lichtenberg der frühere Stadtverordnete Alfred Hoffmann flüchtig geworden. Hoffmann war Direktor des Lichtenberger Sparvereins und hat die genannte Summe im Laufe mehrerer Jahre beaufbraut. Als die Unterschlagung nicht mehr zu verschleiern waren, ergriff S. die Flucht. Die Lichtenberger Kriminalpolizei hat die Wäcker des Vereins beschlagnahmt und das Bureau gesperrt. Hinter Hoffmann ist ein Steckbrief erlassen.

Peter Gantner, der seinerzeit vielgenannte Abender der blauen Briefe, tauchte dem „Berl. Tagebl.“ zufolge vor kurzer Zeit in Berlin auf, engagierte junge Krankenschwestern, denen er je 100 Mark Gehalt abnahm, wofür sie bei einem Arzt in der Charité Unterricht in der Massage erhielten. Das Donorar für den Arzt blieb Gantner, schuldig. Sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt.

Die Verhandlung gegen die Margarinefirma J. B. Mohr in Altona wegen der vor einigen Monaten vorgekommenen zahlreichen Margarinevergiftungen findet am 8. Juni vor der Strafkammer des Altonaer Landgerichts statt. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz und auf fahrlässige Körperverletzung.

Zwei Millionärsöhne verschwunden. In Baku ereigt das plötzliche Verschwinden zweier Söhne des Petroleumkönigs Tagiow großes Aufsehen. Die beiden Knaben, die im Alter von zwölf und vierzehn Jahren stehen, haben das Vaterhaus verlassen, weil sie angeblich zu Hause zu schlecht behandelt wurden. Das Vermögen Tagiows, der ein Armenier ist, wird auf fünfzig Millionen Mark geschätzt.

Deutscher Rundflug 1911.

Die Ausschreibung für den Deutschen Rundflug 1911 um den B. J.-Preis der Luft ist nunmehr in der letzten Sitzung der Flugkommission des Deutschen Luftschiffer-Verbandes nach Vornahme einiger Abänderungen endgültig genehmigt worden, ebenso der Termin für den Rundflug vom 11. Juni bis 7. Juli. Die Veröffentlichung der offiziellen Ausschreibung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Wie bereits gemeldet, hatte das Kriegsministerium für den Ueberlandflug Nordhausen—Halberstadt einen Preis von 10 000 Mark gestiftet. Obgleich diese Konfurrenz nun dem Deutschen Rundflug 1911 um den „B. J.-Preis der Luft“ angegliedert worden ist, hat der Kriegsminister diese Preisstiftung doch aufrecht erhalten. Neben dem Kriegsministerium bringt auch das Reichsmarineamt dem Rundfluge lebhaftes Interesse entgegen, das u. a. auch durch die Delegation des Kapitäns z. S. L. Albert in den Organisationsausschuss Ausdruck fand. Ferner ist zu berichten, daß in Lübeck ein Preis von 4000 Mark für eine Zwischenlandung aufgebracht worden ist. Außerdem bewilligten die Stadtverordneten von Seest einen Preis von 3000 Mark für eine Zwischenlandung.

Zur Uebersicht über die Reichseinnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die kürzlich veröffentlichte Uebersicht über die Reichseinnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren für die Zeit vom 1. April 1910 bis Ende März 1911 hat in einem Teil der Presse unzutreffende Erörterungen hervorgerufen. Zunächst ist nicht genügend berücksichtigt worden, daß die veröffentlichte Uebersicht nur einen Monatsabschluß darstellt wie alle anderen, während das genaue Ergebnis des ganzen Rechnungsjahres erst in einigen Wochen zur Veröffentlichung gelangen kann. Die Jahresübersicht wird noch eine Reihe von Veränderungen bringen. Was aber insbesondere diejenigen Zölle und Steuern anlangt, welche im Jahre 1909 eingeführt oder umgestaltet worden sind, so hat man bei den Berechnungen in der Presse außer acht gelassen, daß das Gesamtergebnis dieser neuen Einnahmequellen sich aus der Uebersicht nicht erkennen läßt, schon deswegen nicht, weil die Erträge der neuen Zölle darin nicht besonders aufgeführt sind. Gerade diese aber, darunter namentlich der Zoll auf Tabak, haben den Etatsanhang für 1910 bedeutend überschritten. Mit Bestimmtheit läßt sich schon jetzt feststellen, daß auch die neuen Zölle und Steuern in der Gesamtheit die Schätzung des Etats für 1910 übersteigen haben.

Den Wortlaut des neuen deutsch-schwedischen Handelsvertrages

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ Gleichzeitig gibt das offizielle Organ in längerem Artikel eine Darstellung des Zustandekommens des Handelsvertrages und würdigt die Vorteile, die für beide Teile geschaffen worden sind. — Es heißt u. a.: Der neue Handelsvertrag wurde nötig, da Schweden gleichzeitig mit der Kündigung des alten eine neue Zollgesetzgebung einleitete, die wesentlich schutzollnerischen Charakter trug. Bei dieser Sachlage war eine Einigung über einen neuen Vertrag nur auf einer mittleren Linie möglich, auf der zwar Zollherabsetzungen für Schweden verblieben, andererseits aber eine Gefährdung unserer Ausfuhr nach Möglichkeit zu vermeiden versucht wurde. Im allgemeinen dürfte dieses Ziel durch die Verhandlungen erreicht worden sein. Für gewisse Exportartikel Schwedens mußte Deutschland Zollfreiheit zugestehen, so hauptsächlich für Mastseife. Ohne diese Konzessionen hätte Schweden auf ein Zustandekommen des Vertrages verzichtet. Demgegenüber sind für die übrigen Steinwarengruppen, in denen ein erheblicher Export aus Schweden nach Deutschland stattfindet, Zollherabsetzungen auf deutscher Seite aufrechterhalten worden, sodaß eine Schädigung der einheimischen Steinindustrie nicht eintreten kann. Entsprechend deutschen Zugeständnissen hat Schweden bestimmte Zölle auf deutsche Artikel sehr vermindert. Die neue schwedische Zollbelastung ist dadurch auf ein Niveau herabgebracht, das zwar über dem gegenwärtigen liegt, das aber unserer Ausfuhr den Fortbestand ermöglichen wird. Das ist auch von den Vertretern der beteiligten Interessentengruppen anerkannt worden. Das, was Produktion und Handel in erster Linie von einem Handelsvertrage verlangen können, daß er nämlich Stabilität in den Zollverhältnissen gewährleistet, dürfte der neue deutsch-schwedische Vertrag in weitestem Umfange bieten. Von besonderem Werte ist es auch, daß im neuen Vertrag Schweden sich des Rechtes begibt, während der Vertragsdauer einen Ausfuhrzoll auf Eisenerze einzuführen. Der neue Handelsvertrag ist in zäher Arbeit zustande gekommen. Schon während der Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen mit Schweden, dann aber auch während der ganzen Dauer derselben bis zum Schluß ist den deutschen Interessenten in weitestem Umfange immer wieder Gelegenheit geboten worden, ihre Wünsche schriftlich und mündlich der Reichsverwaltung zur Kenntnis zu bringen.

Marokko.

Nach nunmehr der Regierung offiziell zugangenen Nachrichten ist die Mahalla mit Major Fremont nach Fez zurückgekehrt. Der von den Cababianen abgerückten Truppen erteilte Befehl, die Höhenzüge bei Dar Dyrari zu besetzen, ist befolgt worden, so daß die Truppen in Verbindung mit den französischen Instrukteuren treten können und die Stadt verproviantiert werden kann. Nach aus Fez unterm 21. April eingegangenen Meldungen, ist die Stadt eingeschlossen. Die Lebensmittel sind knapp. Die Stämme haben sich nicht unterworfen. General

Touté ist ohne Zwischenfall in Debbon angekommen und führt den Befehl aus, wonach der Mahalla überschritten werden soll. Der englische Konsul McLeod meldet dem englischen Gesandten in einem Schreiben vom 26. April, die Lage sei bedenklich. — Der deutsche Konsul kam der Mahalla des Majors Fremont entgegen, um die französischen Instrukteure zu begrüßen. Die „Köln. Ztg.“ schreibt aus Berlin: Was man in Berlin zur Marokkofrage zu sagen hatte, hat halbamtlich die „Nordd. Allg. Ztg.“ getan. Es liegt zurzeit keine Veranlassung vor, darüber hinaus zu gehen. Was die österreichische Regierung betrifft, so ist sie über die Absichten der Berliner amtlichen Stellen durchaus unterrichtet.

Deutschland.

— Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind Donnerstag vormittag gegen 10½ Uhr in Karlsruhe eingetroffen. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: der Großherzog, die Großherzogin, Prinzessin Wilhelm von Baden, der preussische Gesandte von Emden, der Minister, die Minister, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Nach herzlicher Begrüßung traten die Fürlichkeiten in offenen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen die Fahrt nach dem Schloß an. Die Bevölkerung, die die Einzugsstraßen dicht besetzt hielt, begrüßte die Majestäten mit jubelnden Zurufen. Auf dem ganzen Wege bildete die Schuljugend Spalier. Am Schloßportal wurden das Kaiserpaar von der Großherzogin Louise und dem König und der Königin von Schweden begrüßt.

— (Adolf Woermann.) Im Alter von 63 Jahren starb in Hamburg der Chef der Woermann-Linie und Reedereifirma C. Woermann.



Adolf Woermann

Wolff Woermann. — Der Verstorbene war ein bekannter Vertreter des Hamburger Patrimoniums. Er hat sich um die Förderung unserer Kolonialpolitik zweifelslos große Verdienste erworben, namentlich indem er 1884 gemeinsam mit der Firma Jansen und Doernbecher Kamerun erwarb und dem Deutschen Reich als Schutzgebiet zur Verfügung stellte. Dann schuf er regelmäßige, vom Reich subventionierte Dampferverbindungen mit unseren Kolonien. Nach dem Herero-Aufstand, als die Tüppelstisch-Affäre viel von sich reden machte, wurde auch Woermann in eine Anzahl Prozesse verwickelt, die teilweise zu seinen, teilweise zugunsten des Fiskus entschieden wurden. Eine Zeit lang war Woermann auch parlamentarisch tätig, von 1884—1890 gehörte er als Mitglied der nationalliberalen Partei dem Reichstage an.

— (Ein Seemannsheim.) Im Beisein des Prinzen Heinrich von Preußen und seiner Gemahlin wurde in Sonderburg ein mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mark errichtetes Seemannsheim für Unteroffiziere und Mannschaften der Marine eröffnet. Auch Großadmiral von Köster nahm an der Feier teil. Das neue Seemannsheim steht, wie die übrigen Seemannshäuser in Kiel, Wilhelmshaven und Tingleu, unter dem Protektorat des Prinzenpaares Heinrich von Preußen.

— Die Budgetkommission des Reichstages beriet über die vom Klement zurückgewiesene Fernsprechts-Gebühren-Ordnung. Die konservativen, die Reichspartei, das Zentrum und die Wirtschaftliche Vereinigung brachten einen Kompromißantrag ein zu § 2: Die Grundgebühr ist die Vergütung für die Ueberlassung und die Instandhaltung der Apparate sowie für den Bau und die Instandhaltung der Sprechleitungen. Diese beträgt in Mengen von nicht mehr als 100 Anschlüssen 50 Mk., bei 100 bis 1000 Anschlüssen 60 Mk., bei 1000 bis 5000 75 Mk., bei 5000 bis 20 000 Anschlüssen 90 Mk., bei 20 000 bis 70 000 100 Mark und für jede angefangene weitere 50 000 Anschlüsse 10 Mk. jährlich mehr, für jeden Anschluß, nicht weniger als 5 Kilometer vom Fernsprechamt entfernt.

— Die Kurpfuschkommission des Reichstages beriet den § 3 der Vorlage, der von der Unterjagung des Gewerbebetriebes gegenüber Kurpfuschern handelt. Der Paragraph wurde mit unwesentlichen Veränderungen im Sinne der Regierungsvorlage angenommen. Von fortgeschrittener ärztlicher Seite wurden härtere Strafen als gegenüber den Kurpfuschern gegenüber solchen Ärzten verlangt, die unter Verletzung ihrer Standesethik sich zum Tadeln für das Treiben von Kurpfuschern hergeben. Solche Ärzte wurden von einer Seite mit Strafbefehlen verglichen. Für die zweite Lesung der Kommission wurden Anträge in dieser Richtung angehängt.

— Der Spionageprozeß gegen den ehemaligen Souffleur des Polnischen Theaters in Bosen Siegmund Jbierski hat am Donnerstag vor dem vereinigten zweiten und dritten Senat des Reichsgerichts stattgefunden. In dem Eröffnungsbescheid wird Jbierski des verurteilten Verrats militärischer Geheimnisse beschuldigt. Er

soll versucht haben, sich Schriften usw. zu verschaffen, die in Wirklichkeit oder nach seiner Meinung geeignet waren, die Sicherheit des Deutschen Reiches zu gefährden, und dies in der Absicht getan haben, sie einer fremden Regierung zu übermitteln. Jbierski wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Zwei Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Ausland.

Italien.

— (Verhaftung von Anarchisten.) In Turin wurden zwei aus Amerika eingetragene Anarchisten verhaftet. Eine Hausdurchsuchung in dem Zimmer des Hotels, wo sie abgeblieben waren, soll zur Entdeckung von 8 Dynamitpatronen geführt haben. Die Blätter bemerken, die Verhaftung sei um so wichtiger, als König Viktor Emanuel Turin augenblicklich noch nicht verlassen hat.

Amerika.

— (Die Lage in Mexiko.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, rücken die Aufständischen mit 4500 Mann auf die Hauptstadt vor. In Mexiko herrscht Anarchie. Auch wird die Einnahme von Masailan durch die Rebellen gemeldet. Nach Washington sind Telegramme des amerikanischen Botschafters gelangt, die bestätigen, daß die Lage höchst bedenklich sei. — Wie aus Presidio (Texas) gemeldet wird, sind die Aufständischen nach der Belagerung von Ojinaga, die sie aufgegeben haben, bei Elgaio mit den Regierungstruppen in einen Kampf geraten, in dem sie geschlagen wurden. Die Regierungstruppen hatten 50 Tote. Die Verluste der Aufständischen sind unbekannt.

Westfalen u. Rheinland.

— Hamm, 5. Mai. (Schwerer Unglücksfall.) Wie aus Lenningen gemeldet wird, ereignete sich auf dem sogenannten Hachen ein schwerer Unglücksfall. Die Pferde des von Linern mit einem Sig zurückkehrenden Landwirt Stoltefuß scheuten bei der Ankunft auf dem heimatischen Gehöft vor einer Lampe und gingen durch. Hierbei rannte das Gespann mit solcher Gewalt gegen eine Mauer, daß die Deichsel des Wagens abbrach und Herrn Stoltefuß in den Leib drang. Die Verletzungen sind tödlich.

— Hagen, 5. Mai. (Schadenfeuer.) Mittwoch mittag entzünd in der Villa Schmidt in Delfern auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer. Die Flammen griffen mit so großer Schnelligkeit um sich, daß in ganz kurzer Zeit der Dachstuhl und das Obergeschoß vollständig ausbrannten. Durch die großen Wassermengen führten auch die Deden ein, so daß das Haus s. Bt. unbewohnbar ist. Die 3. Abteilung der Feuerschutzwehr konnte nach etwa einer Stunde des Feuers Herr werden. Der durch Verberung bedachte Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 Mark.

— Essen, 5. Mai. (Ungeschick.) Am Dienstag abend, etwa 8¼ Uhr, begab sich das etwa 17 Jahre alte Mädchen G. aus einem Geschäft, in welchem es beschäftigt ist, durch die Eichhofstraße zu dem elterlichen Hause in der Kolonie Kronenberg. Als das Mädchen sich zwischen Marktplatz Kronenberg und Kruppischen Parkanlagen befand, fiel plötzlich ein Schuß. Das Mädchen ergriff und brach schon im selben Augenblick, von der Kugel getroffen, zusammen. Vorübergehende brachten die Ohnmachtige schnell zum Arzt. Die Kugel war in den Rücken eingebunden und später an einem Knochen abgepalmt, andernfalls wäre die Lunge verletzt worden. Von dem Täter fehlt bislang noch jede Spur, da man nicht weiß, ob der Schuß in den Anlagen oder sonstwo abgegeben ist.

— Solingen, 5. Mai. (Das Urteil gegen „Solinger Bank“ aufgehoben.) Noch in aller Erinnerung steht der Konkurs der Solinger Bank, bei welcher mehrere Millionen Unterbilanz zutage traten. Die ungünstige Lage und der schließliche Zusammenbruch der Bank war wesentlich dadurch herbeigeführt worden, daß den Vorstandsmitgliedern zu hohe Kredite eingeräumt worden waren. Die verstorbenen Direktoren von Renesse und Strahmann hatten sich hierbei der vorsätzlichen Bilanzverschleierung schuldig gemacht; die mitangeklagten Vorstandsmitglieder Fabrikanten Rau, Bollmar, Grise (früherer Prokurist einer fortgesetzt mit Unterbilanz arbeitenden, der Bank angehörenden Firma Damann u. Co.), Klein, Teergarten, Kaufleute Peters, Schaffrath und Bauunternehmer S. waren vom Landgericht Elberfeld wegen Beihilfe hierzu zu je zwei Wochen Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Auf die von den sämtlichen Vorstandsmitgliedern beim Reichsgericht eingeleichte Revision kam der höchste Gerichtshof zur Aufhebung dieses Urteils, da die Klage der Nichtverurteilung des dritten Direktors der Bank, Weder, als durchgreifend zu erachten sei und das Urteil hierauf beruhe. Die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung an dasselbe Gericht zurückgewiesen.

— Duisburg, 5. Mai. Wegen gefährlicher Körperverletzung gelegentlich eines Wirtschaftstretes wurde der Fabrikarbeiter Josef Etges aus Oberhausen zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Düsseldorf, 5. Mai. (Selbstmord aus Liebeskummer.) Die 20jährige Verkäuferin Anna Volzka hier hat sich mit Sublimatpfeifen vergiftet. Den Grund zur Tat bildete Liebeskummer.

— Köln, 5. Mai. (Der Vorkott in Krankenhäusern.) Große Beunruhigung und Entrüstung ruft in hiesigen Krankenhäusern und weiteren Kreisen der Bürgerchaft ein Artikel in der letzten Nummer des offiziellen Organs des „Verbandes der Ärzte Deutschlands“, den „Ärztlichen Mitteilungen“, hervor, in dem angeführt wird, daß zurzeit viele Krankenanstalten den Krankenhäusern überlassen werden, die Assistenzärzte an den Kölner Krankenhäusern zur Einstellung ihrer Tätigkeit aufgefordert werden, und zwar mit gleichzeitiger Kündigung am 15. Mai zum 1. Juli. Im dem Artikel wird erklärt, man könne wohl der Ansicht sein, daß man ein gewisses Dium auf sich laße, aber warum solle

man ein solches gefährliches Mittel bei dem dasigen Verhalten der Behörde nicht anwenden? Wie falsche Sentimentalität sei beiseite zu stellen; Selbsthilfe sei der einzige Weg, um zum Ziele zu kommen. Die Assistenzärzte würden in ihrer Existenz keinen Schaden leiden, da die Macht des hiesigen Verbandes hinter ihnen stehe, zumal bei der jetzigen günstigen Konjunktur des überall herrschenden Assistenzmangels. In Krankenhäusern hinter ihnen stehe, zumal bei der jetzigen günstigen Konjunktur des überall herrschenden Assistenzmangels. In Krankenhäusern hinter ihnen stehe, zumal bei der jetzigen günstigen Konjunktur des überall herrschenden Assistenzmangels. In Krankenhäusern hinter ihnen stehe, zumal bei der jetzigen günstigen Konjunktur des überall herrschenden Assistenzmangels.

— Köln, 5. Mai. (Folgen einer Bierzeitung.) In einem Vororte hatten die Abiturienten eines Gymnasiums durch Herausgabe einer Bierzeitung gelegentlich des Abschiedsommers ihre früheren Lehrer in verschiedenen Artikeln in gräßlicher Weise beleidigt. Das Lehrerkollegium ging geschlossen durch eine Eingabe an das Provinzialschulkollegium gegen die Abiturienten vor, denen, obwohl sie von der Schule aus für reif erklärt wurden, eine Strafbemerkung in das Zeugnis nachträglich eingetragen wird, eine Strafe, die beispielsweise Stipendien nachsuchenden Hochschülern das Studium an der Hochschule sehr erschweren dürfte. Ein Oberlehrer, der in besonders scharfer Weise beleidigt wurde, hat Klage angehängt.

— Köln, 5. Mai. (Eine exemplarische Strafe verhängte die hiesige Strafkammer über drei internationale Schnellzugsdiebe, die seit Jahren insbesondere die internationalen Züge Paris—Berlin unsicher machten. In einem Falle hatten sie die Koffer einer reichen Russin mit beträchtlichem Inhalt gestohlen. Von den Spürhunden erhielten sie zwei Jahre Zuchthaus, einer 2½ Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

— Bonn, 5. Mai. (Falsche Anschuldigungen.) Vor einigen Monaten verübte hier in mehreren Geschäften ein feigelebender Herr den sog. Wechsellert, indem er eine Kleinigkeit kaufte, ein 20-Markstück zur Bezahlung hinlegte und dieses wieder mit dem zurückgekauften Gelde einsprich. Die 15jährige Tochter eines Zigarrenhändlers und das Ladenmädchen eines Kaffeegegeschäfts glaubten in der Person des Wegeordneten Herrn man aus Godesberg den Täter wiederzuerkennen. Es wurde deshalb von der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Voruntersuchung gegen 3. eingeleitet. Nunmehr ist das Ermittlungsverfahren eingestellt worden, weil sich gegen den Beschuldigten kein Verdacht ergab. Anonym ist Wegeordneter Hartmann auch der Unterschlagung von Flottenvereinsgeldern verdächtigt worden. Es handelte sich aber lediglich um falsche Anschuldigungen, denn 3. war nicht Kassierer des Godesberger Flottenvereins, bei dem im übrigen gar keine Veruntreuung vorgekommen sind.

— Hagen, 5. Mai. (Schwere Strafe verhängte die Strafkammer über eine Diebstahlschande, deren Spezialität es war, die Kupferverbindungen der Kleinbahnstrecken auf den Außenlinien zu stehlen. Eine Zeit lang ist der hiesige Kleinbahn-Gesellschaft hierdurch ein empfindlicher Schaden durch Stromverlust usw. entstanden. Schließlich gelang es, die Diebe auf fischer Tat zu erwischen. Der schon erheblich bestrafte Streicherjunge Christian Willmar von hier wurde als Haupttäter zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt; der Schloffer Fritz von hier erhielt 2 Jahre Zuchthaus, dessen Sohn Bernhard 6 Monate Gefängnis. Der Althändler Franz Peters von hier, der das gestohlene Kupfer ankaufte, erhielt wegen gemeinsamer Schleierei 18 Monate Zuchthaus.

Aus aller Welt.

— Die Defraudationen beim roten Kreuz, die, wie berichtet, der Landmesser Wölfer begangen hat, werden, wie gemeldet, in einer Veröffentlichung des Vereins behandelt werden, die in diesen Tagen erscheinen wird. In dieser Veröffentlichung wird die ganze Angelegenheit klargestellt und Bericht über die letzte Hauptversammlung der Mitglieder erstattet werden, als deren wesentliches Resultat die Tatsache zu bezeichnen ist, daß dem Vorstand des Vereins einstimmig Entlassung erteilt wurde. Aus der ganzen Sachlage ging hervor, daß von einer Versammlung des Vorstandes in Bezug auf die regelmäßigen jährlichen Revisionen nicht die Rede sein kann, daß diese vielmehr vorfristig in jedem Jahr durch bestellte Revisionen vorgenommen wurden. Infolgedessen macht der Verein gegen den Vorstand keinerlei Regressansprüche geltend. Dagegen ist von dem Verein gegen den Landmesser Wölfer zugleich mit der Anzeige bei der Kriminalpolizei die Klage in zivilrechtlicher Beziehung eingereicht worden. Ob diese Erfolg haben wird, ist sehr fraglich, da weder Wölfer noch seine Familie Vermögen besitzen. Wölfer das fehlende Geld verwendet hat. Er selbst behauptet, daß die Beschuldigung, er habe Unterschlagungen begangen, auf einem Irrtum beruhen müsse, der seinen Grund nur in fehlerhafter Buchführung haben könne.

— Die älteste Frau Deutschlands gestorben. In Spitzberg im bayerischen Walde starb die älteste Bewohnerin Deutschlands, Frau Josefa Ober, im Alter von etwa 116 Jahren. Die Greisin, die sich nicht mehr genau an ihren Geburtstag erinnern konnte, ist fast bis an ihr Lebensende arbeitsfähig gewesen. Seit ihre Existenz vor einigen Jahren öffentlich bekannt geworden ist, wurde sie alljährlich von Hunderten von Touristen aufgesucht.

— Verzeihungstat eines Ausgewiesenen. Ein Coiffeur namens Bucher, der aus armenpolitischen Gründen mit seiner Familie aus Zürich in seine bayerische Heimatgemeinde heimgeschickt werden sollte, erschoß zwei seiner Kinder und verlegte die Ehefrau und ein drittes Kind durch Schüsse schwer und beging darauf Selbstmord.

— Luhns lohnt's! Wenn Sie Lu h n s Seife regelmäßig zum Waschen und Reinemachen nehmen, dann haben Sie über nichts zu klagen, weder in Bezug auf Reinheit und Schönheit noch in Bezug auf den Zustand der gesamten Familie. Denn echte Lu h n s Seife mit Rothand reinigt alles gründlich, macht leuchtend frisch und schon vollkommen. 4195

